



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Atempo: Archivierung für Apples Mac.....	1
Day: Communiqué WCM integriert SAPERION ECM.....	2
DMS Factory: TINCA Enterprise 4.3.....	2
DocuPortal als Sharepoint Alternative	3
Easy xShare.....	3
ELO: BLP Business Logic Provider	4
Incom: DISC Blu-safe	4
Merentis lässt MOSS 2007 mit M-Archive auf revisions sichere Archivierung prüfen	5
OpenText kauft Captaris	6
SER: DOXIS4 ECM-Suite	6
Märkte & Trends	7
Der Gartner Magic Quadrant für ECM 2008.....	7
Artikel	11
E-Billing: die Elektronische Rechnung.....	11
In der Diskussion	14
Konsequenzen.....	14
EIM	15
Schlagabtausch.....	15
Messen & Kongresse	26
DMS EXPO 2008 Review	26
Normen & Standards	27
CMIS.....	27
PROJECT CONSULT News	29
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008.....	29
CDIA+ Zertifikatskurs	30
Records Management 2009.....	30
PROJECT CONSULT Vorträge.....	30
ECM Top Ten August 2008	30
„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index.....	31
Marlene's Weblinks	32
Cisco, IT-Daily, Jabber	
Impressum	33
Newsletter-Bestellformular	33

Unternehmen & Produkte

Atempo: Archivierung für Apples Mac

Das Storage-Softwarehaus Atempo soll erstmals mit ihrer digitalen Archivierungslösung Atempo Digital Archive (ADA) File-Archivierung für die Mac-Plattform auf Enterprise-Level ermöglichen. ADA soll automatisierte sowie vom Anwender erzeugte Datenmigration vom Primärspeicher auf Archivierungsmedien ermöglichen. Anwender sollen zudem ein ADA-Client-Interface installieren können, wodurch sie ihr Archiv selbst verwalten können. Mit dieser Funktion sollen Dateien ganz einfach per Drag and Drop direkt ins Archiv verschiebbar sein. Des Weiteren soll mit ADAM „Atempo Digital Archive for Messaging“ die erste E-Mail-Archivierungssoftware geboten werden, die den sich schnell verbreitenden E-Mail-Client für Macs unterstützt. (CaM)

Infobox Atempo

URL:	http://www.atempo.com/
Firmierung:	Atempo, Inc.
Stammsitz:	Palo Alto
GF/CEO/MD:	Neal Ater
Börse:	
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080421
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für das Apple-Betriebssystem gab es bisher wenig richtige Archivierungslösungen. Es wurde hier eher mit Backup-Konzepten das Thema angegangen. Aber gerade das Thema E-Mail-Management macht professionelle Archivierungslösungen auch für das Mac-Umfeld notwendig. Besonders für Anwender, die mit einer reinen Apple-Welt arbeiten, ist Archivierung eine wichtige Funktionalität, jedoch lässt Atempo noch vieles vermissen, was wir aus dem ECM-Umfeld inzwischen als State-of-the-Art kennen. Im Wesentlichen beschränkt sich Atempo auf die Migration von Dateien mit HSM-Mechanismen auf nachgelagerte Archivspeicher. Zwar erzeugt Atempo durch manuelles Zuweisen oder durch automatische Klassifikation Metadaten, jedoch orientiert sich die Verwaltung an Dateiverzeichnisstrukturen. Auch das Modul zur Policy-Verwaltung und zum Lifecycle-Management lässt einiges an Funktionalität vermissen, die man aus größeren ECM-Produkten gewohnt ist. Die komfortable Suche, die auch die Anforderungen von eDiscovery befriedigen soll, bietet einen schnellen Zugriff auf alle Inhalte. Alles in allem, ein guter Anlauf auch in der Mac-Welt für eine sichere Archivierung zu sorgen. Besonders diejenigen, die auf den Apple-E-Mail-Client setzen, finden hier eine einfach zu nutzende Lösung.

(Kff)

Day: Communiqué WCM integriert SAPERION ECM

Day Software und Saperion haben eine Zusammenarbeit in den Bereichen Produktentwicklung und Vertrieb vereinbart. Das Day Produkt Communiqué WCM soll bereits schon mit dem SAPERION-Repository integriert sein. Anwendern der SAPERION ECM-Plattform soll dadurch ermöglicht werden Day Communiqué WCM als Web Content Management System zu nutzen. Daten verschiedenster Formate sollen auf unterschiedlichen Plattformen und in verteilten Standorten zum einen leicht zugreifbar sein und zum anderen Compliance-Anforderungen erfüllen. (CaM)

IF Infobox Day Software	
URL:	http://www.day.com
Firmierung:	Day Software GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Erik Hansen
Börse:	WKN:936168
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070309
Benchmark Rating:	Gruppe B: 4,15
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	WCM, Portal

IF Infobox SAPERION	
URL:	http://www.saperion.com
Firmierung:	SAPERION AG
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Rudolf Gessinger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,84
DRT-Markt Eintrag	SAPERION
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Arc, DMS, ECM, Cap, Wf

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Thema Web-Content-Management ist bei vielen traditionellen DMS-Anbietern eine offene Flanke. Manche bauen eigene Lösungen, andere setzen auf Open Source, und Dritte, wie auch Saperion, setzen auf professionelle WCM- und Portal-Produkte. Mit Day ist SAPERION schon seit längerem enger verbunden. Die Nutzung von Standards wie JSR 170 und JSR 283, die von Day entwickelt wurden, werden auch von SAPERION genutzt. Mit der Vertiefung der Kooperation gehen beide Partner einen Schritt weiter. Die Repository-Dienste der SAPERION-Plattform stehen jetzt auch für Day-Lösungen zur Verfügung. Damit können Day-Kunden den Sprung aus dem WCM in ein skalierbares ECM mit großen und verteilten Repositories wagen. Mit Day hat SAPERION einen sehr kompetenten Partner gewonnen. Dies macht das Leben auch für SAPERION leichter, da man die Fertigungstiefe verringern kann, wie dies bereits mit der Kooperation mit Ultimius beim Thema BPM Business Process Management geschehen ist. Besinnung auf die Kernkompetenzen heißt hier die Devise. Andererseits bieten die integrierten Komponenten Integratoren wie Anwendern die Möglichkeit, auch komplexere ECM-Lösungen auf Basis von SAPERION einzurichten. In der Bewertung im

aktuellen Gartner Quadranten für ECM hat sich dies aber anscheinend nicht niedergeschlagen – hier zählten offenbar nur die von SAPERION selbst erstellten Komponenten. (Kff)

DMS Factory: TINCA Enterprise 4.3

Die DMS Factory GmbH bietet mit der neuen Version 4.3 ihrer DMS-Software TINCA Enterprise ein out-of-the-box Dokumenten Management System für den KMU-Sektor. Die Software-Lösung soll über sämtliche DMS-Standardfunktionen von der Erfassung bis zum Retrieval verfügen und ergonomisches Arbeiten sowie intuitives Bedienen ermöglichen. Bei der Entwicklung der KMU-Software TINCA soll die DMS Factory GmbH auf ihre Erfahrungen aus DMS-Großprojekten zurückgegriffen haben, wo die Software bereits vermehrt als Anwenderoberfläche eingesetzt worden ist. (CaM)

IF Infobox DMS Factory	
URL:	http://www.dmsfactory.com
Firmierung:	DMS Factory GmbH
Stammsitz:	Rödermark
GF/CEO/MD:	Erik Hansen
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS; Wf, Arc

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Die DMS Factory ist einer der kleineren deutschen Anbieter, die sich im DMS-Projektgeschäft seit Jahren gut halten konnten. Mit dem neuen Release wird jetzt eine Standardsoftware angeboten, die speziell für kleinere Mittelständler geeignet ist. Der Funktionsumfang beschränkt sich daher auch auf das, was hier am dringendsten notwendig ist. Archivierung, etwas DMS und Workflow. Für die Informationserfassung setzt TINCA auf die bewährte KOFAX-Produktpalette. Basis des Systems ist ein eigener Content-Server. Der Windows-kompatible Server unterstützt verschiedene Standard-Datenbanken und ist mit Zusatzmodulen auch über das Web ansprechbar. Gut gemacht im Client ist der Seitenvergleich im Vollbildmodus von bis zu 12 Seiten gleichzeitig und die Unterstützung von Mehr-Monitor-Arbeitsplätzen. TINCA gibt es in den Sprachversionen Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch. Praktisch ist, dass man sich die Software zum Ausprobieren herunterladen kann. Für größere Lösungen bietet die DMS Factory weiterhin die Plattform von SAPERION an, auch wenn man aus der reinen Funktionsbeschreibung von TINCA den Anspruch herauslesen kann, selbst ein vollwertiges, skalierbares DMS anzubieten. Nimmt man die kleineren SAPERION Produktkonfigurationen wie die Small Business Solution oder die Business Solution als Vergleich, dann kann man schon ins Grübeln geraten, welche Lösung die DMS Factory bei ihren Kunden bevorzugt. (Kff)



DocuPortal als Sharepoint Alternative

Die Bremer Firma DocuPortal stellt mit ihrem gleichnamigen Produkt ein Programmpaket zur Verfügung, das einen ähnlichen Kundenkreis wie Microsoft SharePoint anvisiert und auch auf der .NET-Basis von Microsoft aufbaut. Im Gegensatz zum MOSS 2007 soll es sich um ein einheitliches Programmpaket handeln, das innerhalb einer Installation und Konfiguration bereitgestellt werden kann. Passend zu diesem Ansatz präsentierte sich DocuPortal auf der DMS Expo 2008 unter dem Motto „Alles. Einfach. Schnell. Finden!“.

(CJ/CaM)

Portal, den SharePoint Markt zu bearbeiten. Allerdings suggeriert die Werbung mit der Einfachheit, dass ECM einfach zu haben ist. Und das ist ein kaum einlösbares Versprechen. ECM ist durch die Natur der Sache komplex, so komplex wie die Dokumente und Informationen, die vom ECM verwaltet werden, und ihre Quellen, die vom ECM integriert werden müssen. Sicherlich erspart die Auswahl der für die Situation des Unternehmens geeigneten ECM Lösung manche Probleme und vereinfacht ECM Projekte. Aber einfach werden sie dadurch nie. Dazu ist der Anspruch von ECM zu hoch und die Aufgabenstellung einer übergreifenden Informationsverwaltung zu schwierig. DocuPortal ist immerhin mutig genug, sich gegen Microsofts Sharepoint zu positionieren, wo die meisten der anderen ECM-Anbieter eher auf einen „integrativen Schmusekurs“ eingestellt sind, in dem sie Sharepoint um ECM-Funktionalität ergänzen. Ob DocuPortal, auch angesichts der Firmengröße, diesem Anspruch gerecht werden kann, ist eine ganz andere Frage.

(CJ)

IF Infobox DocuPortal	
URL:	http://www.docuportal.de
Firmierung:	DocuPortal Deutschland Gbr
Stammsitz:	Bremen
GF/CEO/MD:	Jens Büscher
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080515
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,68
DRT-Markt Eintrag	DocuPortal
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, WCM, ECM, Col

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Beitrag zu DocuPortal sollte eigentlich schon im Newsletter 20080904 zur DMS EXPO stehen ... aber dann postete der DocuPortal-Geschäftsführer in einem Blog, dass PROJECT CONSULT die DocuPortal-Produkte ohne tiefere Kenntnisse beurteilen würde. Dabei wurde übersehen, dass PROJECT CONSULT bereits aus Benchmark durch die Überprüfung zahlreicher Kundenbewertungen über Vorzüge und Nachteile gut informiert ist, ganz abgesehen davon, dass PROJECT CONSULT immer wieder im Rahmen von Ausschreibungen sich mit DocuPortal auseinandergesetzt hat. Zur DMS EXPO waren wir dann auch wieder mit einem Kunden auf dem Stand von DocuPortal und haben uns das Produkt in der neuesten Version demonstrieren lassen. Zwar passt das Produkt auf Grund der Plattform und wegen bestimmter fehlender Schnittstellen in diesem Anwendungsfall nicht, aber das soll uns nicht hindern, den vor der DMS EXPO verfassten Kommentar hier abzdrukken:

Einfachheit im Umfeld ECM ist sicherlich ein gutes Verkaufsargument. Besonders für die potentiellen Kunden, die bereits unter der Komplexität von ECM Projekten gelitten haben. In der Wertung von [Benchmark.de/ECM](#) schneidet Docuportal gut ab, was auf eine hohe Akzeptanz bei den Anwendern schließen lässt. Sicherlich ist die Einfachheit von Produkten ein probates Mittel, die Komplexität zu reduzieren. Dabei wird unter Einfachheit nicht der Mangel an Funktionalität verstanden, sondern Eigenschaften wie angemessene Integration in Arbeitsumgebungen, leicht bedienbare Funktionen und Produktkomponenten aus einer Hand mit zusammenhängender Konfiguration. Bei der Einfachheit in diesem Sinne tut sich der Microsoft Office SharePoint Server nicht in jedem Aspekt besonders positiv hervor, besonders was den Zusammenhang der Systemkomponenten angeht. Das ist sicherlich ein guter Ansatzpunkt für Docu-

Easy xShare

Die Easy Software AG bietet mit EASY xSHARE eine integrierte Dokumentenmanagement-Lösung an, welche die Leistungsmerkmale des EASY ENTERPRISE.x-Archivservers (Revisionsicherheit, Unternehmensworkflows, Storage-Anbindungen oder Compliance) im Umfeld der aktuellen SharePoint-Produkte zur Verfügung stellt. Auf alle in ENTERPRISE.x gespeicherten Dokumente kann so mit EASY xShare direkt aus der SharePoint-Oberfläche zugegriffen werden. Das EASY Search Center soll dabei einen zentralen Einstiegspunkt für Dokumentenrecherche in EASY ENTERPRISE.x bieten. Hoher Komfort soll in der Darstellung durch tabellarische und hierarchische Trefferlisten erzielt werden.

(CaM)

IF Infobox EASY SOFTWARE	
URL:	http://www.easy.de
Firmierung:	EASY SOFTWARE AG
Stammsitz:	Mühlheim an der Ruhr
GF/CEO/MD:	Andreas C. Nowottka
Börse:	WKN:563400
Zuletzt behandelt	Newsletter 20071015
Benchmark Rating:	Gruppe B
DRT-Markt Eintrag	EASY SOFTWARE
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Wie viele Anbieter setzt auch EASY mit dem xShare auf die Unzulänglichkeiten des Sharepoint in Bezug auf ein vollständiges ECM. Die Merkmale aller Anbieter sind in diesem Fall sehr ähnlich – Sharepoint als Benutzeroberfläche, möglichst schnell die Dokumente aus dem Sharepoint in ein ECM-Repository transferieren, elektronische Archivierung hinzu, eine Suchmaschine für den Zugriff - und fertig ist das Sharepoint-Addon. Ganz so einfach hat es sich Easy nicht gemacht und realisiert eine nahezu nahtlose, tiefe Integration in die Sharepoint-Umgebung, die nahezu alle Sha-

repoint-Features unterstützt. Basis für die Lösung ist die neue, erweiterte Version des Dokumenten- und Archivservers EASY ENTERPRISE.x. Mit der Lösung sieht sich Easy als Marktführer, zumindest was die Innovation betrifft. Einige Marktbegleiter schmunzeln jedoch nur über diese Aussage. Auch Wechsel in der Führungsmannschaft zeigen, dass es für Easy in letzter Zeit nicht immer gut gelaufen ist. Das Portfolio wurde zwar kontinuierlich auf Basis der neuen Plattform ausgebaut, konzentriert sich aber auf die inzwischen überall üblichen Komponenten wie Rechnungseingangsverarbeitung, Lösungen für CRM und Vertragsmanagement, Anbindung an SAP und Navision, Integration in Exchange und Notes, Schnittstellen für Sharepoint und SAP-Portal, Microsoft-Office-Integration, Datei-Archivierung und ein eigenes Portal, EASY Portal mit EASY LOGISTICS CENTER. Vom Portfolio her guter Durchschnitt der Branche. Vorteile in Bezug die Abdeckung zahlreicher Plattformen ergeben sich durch den konsequenten Einsatz der Java Virtual Machine, die die Nutzung der Produkte sowohl im Windows- wie auch im UNIX-, LINUX- und Apple-Umfeld erlaubt. Die darunterliegende Architektur setzt auf XML-basierte Dienste und kann als zeitgemäß eingeschätzt werden. XML zieht sich als das Bindeglied durch alle Komponenten von Easy. Zumindest sind viele andere mittelständische DMS-Anbieter noch nicht so weit wie Easy, was die Durchgängigkeit der Plattform angeht. Ob man aber auf eine eigene Easy-Portal-Plattform und eine eigene Easy-Query-Language setzen sollte, ist eine andere Frage, die sich spätestens bei Großkunden stellt, die hier schon andere IT-Infrastrukturentscheidungen getroffen haben. Gerade unter dem Druck, zahlreiche Anwendungen im ERP-Umfeld und Kommunikationsumgebungen wie Microsoft oder IBM einzubinden, wird auch Easy hier nicht um die gängigen Standards herumkommen. Bei mittelständischen Kunden wird eher der Ansatz, alle wesentlichen Komponenten gut integriert und auf moderner Technologie basierend aus einer Hand zu erhalten, entscheidend sein. (Kff)

ELO: BLP Business Logic Provider

Die ELO Digital Office GmbH bringt mit dem ELO Business Logic Provider (BLP) ein Modul auf den Markt, welches die Möglichkeit bieten soll, die serviceorientierte Architektur (SOA) in die Praxis umzusetzen. Der ELO BLP soll Geschäftsapplikationen zu einem unternehmensübergreifenden Prozess vereinen und die Applikations- von der Businesslogik trennen, so dass der Anwender einfach über ein Design-Tool seine Geschäftsprozesslogik modellieren kann. DMS-/ECM-Projekte sollen sich so effizienter und um ein Vielfaches schneller gestalten. (CaM)

Infobox ELO Digital Office	
URL:	http://www.elo-digital.de
Firmierung:	ELO Digital Office GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Karl Heinz Mosbach, Matthias Thiele
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchpark Rating:	Gruppe B: 7,11
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Immerhin wurde ELO für BLP auf der DMS EXPO mit einem der drei Innovationspreise 2008 der Kölnmesse bedacht. Die Preisvergabe erfolgt auf Basis von Besuchervoten. Was macht BLP interessant? Mit dem Business Logic Provider wird eine Infrastrukturkomponente geschaffen, die verschiedene Anwendungen prozessorientiert zusammenführt. Die Geschäftslogik wird dabei außerhalb der Anwendungen und des ECM verwaltet, so dass Anpassungen auch bei Wechsel und Updates von Komponenten einfach zu handhaben sind. Als Basis für das Modul setzt ELO auf Standardkomponenten führender Anbieter, bietet aber auch OpenSource-Varianten an. BLP ist so ein echter, separater Dienst, der ein übergreifendes Business Process Management ermöglicht macht. Zusammen mit der überarbeiteten ELOoffice Version 8.0 verfügt ELO nunmehr über ein modulares Angebot, das dem SOA-Anspruch gerecht wird. Automatisierte Dokumentenzuordnung, Verwaltung und Anzeige von Bilddateien, PDF/A, Sprachdatei-Management, Checksummen zur Konsistenzsicherung von Dokumenten und Nutzung elektronischer Signaturen setzen die i-Tüpfelchen auf das Angebot von ELO. Auch in Punkto Teamarbeit und Unterstützung der Indizierung mit einem lernfähigen Ablageassistenten sind eine Reihe von Verbesserungen implementiert worden. Dies hat sich auch in einer überarbeiteten Benutzeroberfläche zur effizienten Nutzung der zahlreichen Funktionen niedergeschlagen. Von der Funktionalität und dem Architekturansatz gesehen ist ELO heute eines der führenden Produkte in Deutschland. (Kff)

Incom: DISC Blu-safe

Mit DISC Blu-safe bietet INCOM ein vollautomatisches, professionelles Datenarchiv im Kapazitätsbereich unter einem Terabyte an, welches eine langfristige, energieeffiziente und gesetzeskonforme sowie revisionssichere Speicherung von Daten ermöglichen soll. Zudem soll die Archivtechnologie auch für Privatanwender und kleine Unternehmen bezahlbar sein. (CaM)



IF Infobox INCOM	
URL:	http://www.incom.eu/
Firmierung:	INCOM Storage GmbH
Stammsitz:	Bonn
GF/CEO/MD:	Dr. Jan Brustkern, Bernd Frackenspohl
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto, Arc

IF Infobox MERENTIS	
URL:	http://www.merentis.com
Firmierung:	MERENTIS GmbH
Stammsitz:	Bremen
GF/CEO/MD:	Volker Strüver
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Wf, Arc

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch Incom konnte auf der DMS EXPO einen Innovationspreis einheimen. Der Blu-Safe ist ein kleines, handliches Datenarchiv, das TrueWORM Blu-Ray Medien (15 Slots für 50GB BD-R oder BD-RE-Medien) benutzt und ca. 750 MB Speichervolumen in kompakter Form anbietet. Auch bei diesem Subsystem, das auf den langjährigen Erfahrungen von Incom mit optischen Speichern und Jukeboxen basiert, macht die Software die Musik. Einfach anstöpseln und loslegen ist ein Merkmal des Blu-safe-Konzeptes. Windows-Kompatibilität (Apple OS soll später folgen), HSM-Funktionalität, Entlastung der Festplatten und geringer Energieverbrauch sind die wesentlichen Kennzeichen. Allerdings bietet die USB-2.0-Schnittstelle nur mittlere Datenübertragungsraten, so dass es sich beim Blu-safe eher um eine Datensicherungs- denn um eine Archivlösung für den Direktzugriff zahlreicher Benutzer handelt. Anders als bei reinen Backup-Lösungen bleiben die Daten jedoch im direkten Zugriff. Für den SOHO und den kleineren Mittelstand sicher eine gute Alternative, einfach und schnell zu einem sicheren Archivspeicher zu kommen. Allerdings darf man auch hier nicht vergessen, Sicherheitskopien der Medien anzulegen und die Lesbarkeit der Medien regelmäßig zu überprüfen, besonders wenn man wirklich vorhat, auf Jahre und Jahrzehnte hinaus zu speichern. Der Einsatz digitaler optischer Medien allein heißt noch lange nicht, dass man auf der sicheren Seite ist. (Kff)

Merentis lässt MOSS 2007 mit M-Archive auf reversionssichere Archivierung prüfen

Der Microsoft-Partner Merentis kann mit Hilfe einer eigenen Zusatzlösung die rechtssichere Langzeitarchivierung mit dem Microsoft Office SharePoint Server 2007 ermöglichen. Dies wurde von einer internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemäß GDPdU, GoBS und AO zertifiziert. Die Archivierung von Dokumenten, die Indizierung am Dokument, die Suche nach Dokumenten anhand verschiedener Indizierungskriterien als auch die Wiederlesbarmachung archivierter Dokumente wurden überprüft und erfolgreich zertifiziert. Anwendern wird so die Sicherheit gegeben, dass die Archivierung und Abfrage ihrer elektronischen Dokumente gemäß des deutschen Handels- und Steuerrechts erfolgt. (CaM)

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

„Zertifizierung“ - entscheidend ist immer der Einsatz der Lösung beim Anwender. So gesehen, ist das Zertifikat nur eine Einschätzung, dass bei ordnungsgemäßem Einsatz die rechtlichen Anforderungen an die Archivierung von Geschäftsunterlagen und -daten erfüllt werden - können. Immer wieder versuchen Anbieter durch solche Überprüfungen Marketing-Argumente zu sammeln, die dem potentiellen Käufer die Entscheidung für ein Produkt leichter machen sollen. Merentis hat hier für ihre Archivlösung M-Archive (die Liste der Technologiepartner lässt vermuten, dass sich hier als Kern ein Saperion Archivserver versteckt) den vollen Kanon der Compliance-Anforderungen checken lassen: deutsches Handels- und Steuerrecht (§§ 238 ff. HGB, §§ 140 ff. AO), GoB „Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung“ und GoBS „Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme“, GDPdU „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Überprüfbarkeit digitaler Unterlagen“, die Vorgaben des Instituts der deutschen Wirtschaftsprüfer IDW RS FAIT 1 "Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung bei Einsatz von Informationstechnologie", IDW RS FAIT 3 "Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung beim Einsatz elektronischer Archivierungsverfahren", IDW PS 330 Prüfstandard "Abschlussprüfung bei Einsatz von Informationstechnologie", IDW PS 880 Prüfstandard "Erteilung und Verwendung von Softwarebescheinigungen" und in Teilen das BDSG Bundesdatenschutzgesetz. Grundlage war eine Beispielkonfiguration von MOSS 2007 mit M-Archive sowie einem Archivspeichersystem FAS270 von NetApp mit Snap-Lock Enterprise. Das Zertifikat gilt für diese Testanordnung - aber was heißt dies für den Endanwender? Er wird nicht umhin kommen seine eigene Verfahrensdokumentation zu erstellen, die bei ihm im Hause installierte eigene Konfiguration und das Nutzungsmodell bei Bedarf abnehmen zu lassen. Für die Vermarktung sicherlich hilfreich und als vertrauensbildende Maßnahme sicherlich nützlich - nur verallgemeinern und auf individuelle Installationen anwenden darf man das Zertifikat nicht. Und dass Sharepoint grundsätzlich in der Lage ist, zusammen mit einem sicheren Archiv auch harte Records-Management- und gesetzliche Anforderungen zu erfüllen, wissen wir spätestens seit der erfolgreichen DoD 5015.2 Zertifizierung des MOSS. Ob nun auch andere Anbieter den gleichen Aufwand für ihre Archivanbindung treiben werden, bleibt abzuwarten. Schließlich kann man auch gut ableiten - wenn es mit dem einen Archiv geht, dann sicher auch mit all den anderen. (Kff)

OpenText kauft Captaris

Der ECM-Anbieter Open Text wird den DMS- und Capture-Anbieter Captaris übernehmen. Die Übernahme soll für rund 131 Millionen US-Dollar über die Bühne gehen. Open Text will durch die Akquisition umfassendere Lösungen für die Rechnungseingangsverwaltung und Rechnungsverarbeitung für SAP- und Oracle-Systeme bieten und somit Lücken im eigenen Portfolio für Enterprise-Content-Management schließen. Captaris entwickelt zudem auf dem .NET-Framework basierende Lösungen für die Geschäftsprozessautomatisierung, elektronische Datenverwaltung und Informationsverteilung. Die Übernahme soll noch bis zum Ende diesen Jahres abgeschlossen werden. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Entscheidung, Captaris zu übernehmen, kam doch etwas überraschend. Bekannt war, dass Open Text im Bereich Capture und besonders Rechnungseingang sich nach Lösungen umsah. Besonders bei SAP-Lösungen war der Rechnungseingang ein Einfallstor in das Revier, das Open Text sich als bevorzugter SAP-Partner abgesteckt hatte. Während sicher das Thema Posteingang im Vordergrund stand, können aber auch einige der auf .Net-basierenden Komponenten des ursprünglichen Captaris-Portfolios interessant sind, ganz abgesehen von der Captaris-Kundenbasis.

Letztlich versucht Open Text möglichst schnell die Position bei den weltweit führenden ECM-Anbietern auszubauen, denn hier rücken andere Große inzwischen nach. Da Open Text im Gegensatz zu Hauptwettbewerbern wie IBM und EMC jedoch über kein Dienstleistungs- beziehungsweise Hardware-Geschäft verfügt, muss das Portfolio softwareseitig möglichst vollständig werden. Vor allem die ehemals von ODT stammenden Posteingangs- und Rechnungseingangslösungen mit der Erfassungs- und Klassifizierungstechnik spielen hier eine wichtige Rolle, auch unter dem Gesichtspunkt, Bestandskunden mit neuen zusätzlichen Produkten zu bedienen. Open Text war bisher im Bereich Post- und Rechnungseingang auf Partnerprodukte angewiesen wo EMC und IBM auf eigene Erfassungs- und Klassifikationslösungen setzen konnten. Allerdings sind bei der Übernahme auch einige Überschneidungen in den Softwareangeboten beider Firmen auszumachen. Dazu zähle die hierzulande nur wenig bekannte DMS-Produktlinie Alchemy, die ähnliche Funktionen aufweise wie Teile der Open-Text-Software. Alchemy richtet sich jedoch eher an kleinere und mittlere Firmen. Hier böte sich auch die Chance, eine unabhängige „low-cost“-Strategie zu entwickeln, die neben den bisherigen Open Text „high end“-Produktlinien etabliert werden könnte. Ob und wie Open Text die Integration von Captaris gelingt, wird sich zeigen. In der Vergangenheit hat das Softwarehaus zwar einige Firmen gekauft, doch dabei nicht immer erfolgreich die Erwerbungen integriert. Dies zeigen z.B. die Übernahmen von Obtree oder Gauss, von deren Produkten praktisch nichts mehr zu sehen ist. Anders ist dies bei Hummingbird, wo die Produkte für bestimmte Branchen noch weitergeführt werden. Die übernommene Firma Reddot

führt sogar inzwischen wieder ein Eigenleben mit eigenen Produkt- und Marketingstrategien. Eine einheitliche, durchgängige ECM-Produktintegrationsstrategie ist bei Open Text kaum zu erkennen. Im Portfolio gibt es fast alles was ECM ausmacht, eine durchgängige Suite ist es aber nicht. Mal sehen, was Open Text nun mit Captaris anstellt. (Kff)

SER: DOXIS4 ECM-Suite

SER soll mit seiner neuen Produktsuite DOXIS4 eine leistungsfähige und flexible ECM-Gesamtlösung anbieten, die technisch und wirtschaftlich aufeinander abgestimmt ist und eine Basis für unternehmensweite Büroautomation und Produktivität darstellt. Die neue Suite soll sowohl unter Berücksichtigung der Merkmale einer SOA als auch den spezifischen Anforderungen eines integrierten ECM entwickelt worden sein. Aufeinander abgestimmte Komponenten, die im Sinne eines Plug-&-Play flexibel zusammengefügt werden können, sollen für Übersichtlichkeit der technischen Komplexität sorgen und unterschiedliche Informationsobjekte wie Akten, Vorgänge etc. einheitlich und ohne inhaltliche Brüche verwalten. Die neuen Rich Clients für Windows und Web sollen Unternehmen die Einführung erleichtern und die Produktivität in der täglichen Arbeit mit dem System steigern. Zudem nutzen die Clients State-of-the-Art-Technologien zur Benutzerinteraktion wie Tabbed Browsing, Ribbons etc. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zwar war die SER Solutions nicht auf der DMS EXPO vertreten, nutzte aber den Anlass um parallel ihre neue Produktversion vorzustellen. Hierzu wurde auch gleich ein Shuttle-Service eingerichtet, der interessierte Anwender von der DMS EXPO in Köln nach Neustadt/Wied chauffierte. Die DOXIS iECM-Suite deckt nahezu alle Komponenten des ECM-Portfolio-Kanons ab. Lediglich Collaboration und Deliver (außer COLD) sind nicht besetzt. Das Records Management wird mit elektronischen Akten adressiert, wobei SER große Teile von MoReq2 erfüllt und in einer Reihe von Funktionen über diese Spezifikation hinausgeht. Mit dem Inbound Center steht auch eine effiziente automatische Klassifikationslösung für das Segment Capture zur Verfügung. Die DOXIS BPM Komponente kommt mit einem eigenen Editor und erlaubt relativ einfach Prozesse zu gestalten und in den Workflow umzusetzen. Die Suchfunktion nutzt sowohl strukturierte Metadaten wie auch Volltext und assoziative Suche. Mustererkennung und Relevanzbewertung verbessern die Suchergebnisse. In Bezug auf Konnektoren und Schnittstellen unterstützt SER das gängige Anforderungsprofil am Markt: SAP, Varial, Microsoft im ERP-Bereich, Sharepoint, Exchange und Lotus Notes im Groupware-Bereich. Bezüglich Umfang und Funktionalität gibt es wenig Unterschiede zu den Marktbegleitern. Auch das Archiv gehört zu den lang bewährten Komponenten. Hier ist neben Standarddatenbanken auch weiterhin die eigene Sertio-Datenbank im Angebot. Wie es mittelfristig mit den eigenen Jukeboxen weitergeht ist auch angesichts personeller

Veränderungen eine noch offene Frage. Mit der Strategie, Lösungen selbst zu erstellen und nicht auf Partner zu setzen, ist SER in der Vergangenheit recht gut gefahren und konnte auch so die Erfahrungen aus den Projekten wieder direkt in die Produktentwicklung einspielen. So treten neben die Standardprodukte vermehrt anwendungsorientierte Lösungen, die bei anderen Marktbegleitern von den Integratoren beigesteuert werden. Zu diesen Lösungen gehören z.B. das DOMEA-konforme Portfolio PRODEA für den öffentlichen Sektor, LENUS für Krankenhäuser und das Gesundheitswesen und iQURE für die Versicherungswirtschaft. Die Nähe zum Anwender und das Branchenwissen hat auch auf die Gestaltung der neuen Web- und Windows-Fat-Clients positive Auswirkungen, da das aus den Projekten mit Endanwendern gewonnene Knowhow den Produkten zu Gute gekommen ist. Einem Vergleich mit den anderen mittelständischen Anbietern in Deutschland muss SER daher von der Funktionalität und auch von der inzwischen modernisierten Architektur her nicht scheuen. Der Kampf um neue Kunden wird aber auch bei SER härter, wie sich dies bei zahlreichen Ausschreibungen gezeigt hat. Wie auch bei anderen Mitbewerbern wird aber auch bei vorhandenen Kunden das Thema ECM häufiger unter IT-strategischen Gesichtspunkten neu hinterfragt. Hier ist es wichtig, dass die Anforderungen vorhandener Kunden an moderne IT-Architekturen, modulare Nutzbarkeit, einfache Integration in vorhandene Anwendungen, Bereitstellung von Standard-schnittstellen und einfache Administration ständig aktuell bedient werden können. (Kff)

Märkte & Trends

Der Gartner Magic Quadrant für ECM 2008

Am 23.09.2008 wurde intern der neue Magic Quadrant veröffentlicht, der eine Woche später sich in den Pressemitteilungen der gelisteten Anbieter niederschlug. Im Folgenden wollen wir eine Zusammenfassung wagen. Was auch immer man über die Entstehung und Zusammensetzung des Magic Quadranten denken möchte - er ist immer noch einer der wichtigsten Orientierungspunkte der Branche. Dies gilt besonders, wenn man nicht einfach nur auf die Grafik schaut, wer ist oben im rechten Quadranten, sondern die Kommentare der Studie auswertet.

ECM Quadranten 2007 und 2008

Sieht man sich die Quadranten diesen und letzten Jahres im Vergleich an, so fallen gleich einige auffällige Veränderungen ins Auge (dass man diesen Vergleich nicht ziehen soll, dazu siehe den Kommentar am Ende des Beitrages).

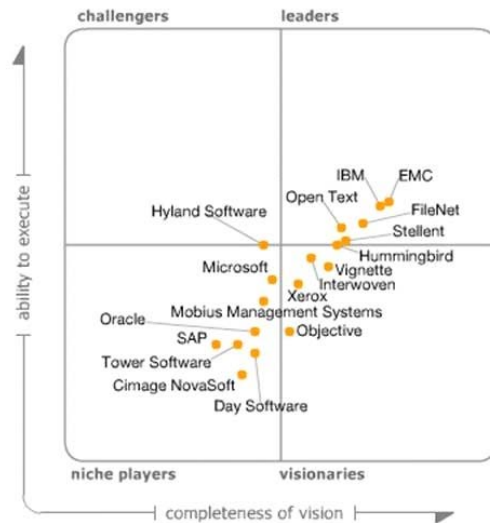


Abb. 1: Gartner Magic Quadrant ECM - as of September 2007

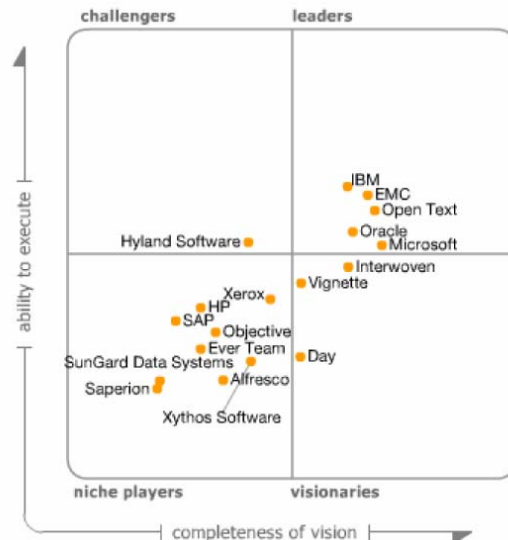


Abb. 2: Gartner Magic Quadrant ECM - as of September 2008

Im Überblick

Rechter oberer Quadrant: leaders | high completeness of vision | high ability to execute
 Microsoft ist oben rechts angekommen (womit? Soll dies die Marktbedeutung von Sharepoint zeigen?), Oracle dank Stellent-Übernahme ebenfalls (aber wo sind die im Markt sichtbar?). Open Text hat zu IBM und EMC aufgeschlossen. Somit sind 5 Anbieter dort vertreten, die zusammen deutlich mehr als 50% des weltweiten ECM-Marktes bedienen (wobei man aber erstmal feststellen muss, was Gartner unter ECM versteht. So gesehen, die logische und auch von uns prognostizierte Weiterentwicklung.).

Linker oberer Quadrant: challengers | less completeness of vision | high ability to execute
 Hier findet sich allein Hyland, der sich als Herausforderer positionieren, ohne deutlich seine Position zum

Vorjahr verbessern zu können (*der neue Investor hat aber einiges an Geld in Hyland gesteckt, so dass die Onbase-Produktentwicklung gute Fortschritte gemacht hat*).

Rechter unterer Quadrant: visionaires | high completeness of vision | less ability to execute
Interwoven hat Vignette hinter sich gelassen. Dies zeigt sich auch im Markt, wo Interwoven bessere Zahlen als der Konkurrent Vignette abliefert (*in Deutschland sind beide nicht so richtig sichtbar, wenn auch Interwoven recht gute Meriten im Digital Asset Management vorweisen kann*). Auch Day hat sich aus dem linken in den rechten Quadranten vorgearbeitet.

Linker unterer Quadrant: niche players | less completeness of vision | less ability to execute
Hier findet sich in beiden Jahren das gleiche Gedränge, wobei einige Mitspieler herausgefallen sind (*d.h. nicht die Kosten für die Gartner-Evaluierung tragen wollten wie ASG, Käufer von Mobius, oder die Sword-Gruppe mit Cimage*).

Gartners ECM Marktdefinition

Gartner definiert den Begriff Enterprise Content management als "die Vision und das Rahmenwerk mit dem Unternehmen ein weites Feld von Content Management Technologien und Inhalten zusammenführen können". Ziel von ECM ist, „dass Unternehmen ihre Inhalte kontrollieren können und dadurch zugleich die Produktivität steigern, die Zusammenarbeit fördern und das gemeinsame Nutzen von Information erleichtern“.

Für die Studie und die Bewertung der Produkte konzentrierte sich Gartner auf folgende ECM-Schwerpunktsegmente:

- Document Management (im engeren oder klassischen Sinn) für Geschäftsdokumente mit Checkin-/Checkout, Versionierung etc.
- Document Imaging einschließlich Scannen, Erkennung etc., wobei der Einsatz von eigenen Produkten höher gewertet wurde
- Records Management einschließlich Archivierung, Compliance-Umsetzung und Erfüllung von Standards wie DoD, MoReq, VERS u.a.
- Workflow und Business Process Management, wobei das Vorhandensein eigener Design-Komponenten höher bewertet wurde
- Web Content Management einschließlich Verwaltung der Inhalte, wobei der Einsatz von eigenen Produkten höher gewertet wurde
- Dokumenten-zentrische Collaboration einschließlich Team- oder Projektunterstützung sowie Diskussionsforen

Für die Einordnung der Firmen in den Quadranten wurde detaillierte Gewichtungskriterien für die einzelnen Faktoren.

Auf Basis eigener Untersuchungen schätzt Gartner den weltweiten ECM-Markt im Jahr 2007 auf ca. 2,9 Milliarden US\$ ein. Auf Basis eigener Daten und Untersuchungen von Dataquest nimmt Gartner bis zum Jahr 2012 ein jährliches Wachstum von ca. 12,7% an.

Die sechs wichtigsten Trends nach Gartner

- ECM wird zunehmend Bestandteil der IT Infrastruktur

Der Markt verschiebt sich in Richtung Infrastrukturanbieter. Hier dominieren Unternehmen wie Microsoft, IBM oder Oracle. IBM, EMC und Oracle kämpfen dabei im oberen Preissegment während Microsoft ECM-Grundfunktionalität zum Allgemeingut macht. Später hinzugekommene Anbieter, die wie HP sich einen Nischenanbieter gekauft haben, werden es hier schwer haben. Die drei führenden Softwareanbieter Open Text, IBM und EMC halten in 2007 über 50% des Marktes. Nach Untersuchungen von Dataquest haben sich die Zahlen für Content Services bei IBM und Oracle in den Jahren 2006 und 2007 verdoppelt. Reinrassige Content-Management-Anbieter wie Interwoven, XEROX, Xythos oder Vignette haben Mühe hierbei Schritt zu halten. IBM und Oracle weiten die Marktdefinition inzwischen aus und wenden sich dem Thema EIM Enterprise Information Management zu. Schlüsselkomponente ist die zunehmende Verflechtung von strukturierten und unstrukturierten Informationen. Open Text kann sich nur halten, in dem es eine Partnerstrategie mit SAP, Microsoft und Oracle pflegt. Microsoft ist zur Zeit das Unternehmen, das mit der weiten Verbreitung von MOSS den ECM-Markt antreibt.

- Compliance und Aufbewahrungspflichten werden für die Unternehmensführer wichtiger

Ein wesentlicher Trend ist das Thema Compliance. Zusammen mit E-Discovery und Archivierung bestimmt es die strategische Ausrichtung großer Anbieter wie IBM und EMC, aber auch aller mittelständischen Anbieter. Hier liegt auch eine der Stärken traditioneller Archiv- und Records-Management-Anbieter. Hier befinden sich die Unternehmen aber auch häufig in einem Widerstreit zwischen der Erfüllung von Governance- und Compliance-Anforderungen einerseits und der Verbesserung der Informationsnutzung und Schaffung von Anwenderakzeptanz andererseits.



- Web-2.0- und mobile Techniken treiben die Benutzeranforderungen und gewinnen Einfluss auf die Bedienerinterfaces

Im Umfeld des WCM gehören Interwoven und Vignette zu den wenigen großen verbliebenen Spezialisten für Enterprise-Lösungen. Der Einfluss von Web-2.0-Oberflächen macht sich bei allen Anbietern bemerkbar. Spezielle Funktionen aus dem Web-2.0-Umfeld werden in herkömmliche ECM-Lösungen integriert. Web-2.0-Ansätze machen die Schaffung zentral kontrollierter Umgebungen schwierig, spielen aber bei der Collaboration eine wichtige Rolle. In vielen Unternehmen ist noch nicht klar, in welchem Umfang z.B. Wikis, Blogs oder Foren genutzt werden sollen. Die Nutzung solcher Umgebungen geschieht häufig außerhalb der zentral kontrollierten Prozesse und schließt Mobile Devices ein.

- Die Integration und übergreifende Nutzung von Informations-Repositories wird wichtig

Service oriented Architecture und der Einsatz von XML sind wichtige Basistechnologien. Herkömmliche Schnittstellenstandards wie die Java Specification Request (JSR) 170, JSR 283 und Web Distributed Authoring and Versioning (WebDAV) werden als zu eng oder zu komplex angesehen, um größere Bedeutung zu erlangen. Gartner gibt CMIS eine gute Chance, herkömmliche Standards abzulösen. Das Zusammenspiel von ERP mit Groupware und Mail wird wichtig und wird daher auch von vielen Anbietern adressiert. Die übergreifende Nutzung von Federated Repositories wird zukünftig eine größere Rolle spielen.

- Einige Anbieter werden sich auf Basic Content Services konzentrieren wohingegen die meisten auf spezielle Anwendungslösungen setzen werden

Die mittelständischen Anbieter mit Umsätzen unter 100 Millionen US\$ kommen zunehmend unter Druck und müssen in Nischen ausweichen oder sich spezialisieren. Die Möglichkeiten reichen hier von der Fokussierung auf bestimmte Komponenten oder Subsysteme bis hin zu komplexen Fachanwendungen, die auf ECM-Technologien basieren.

- Alternative Nutzungsmodelle wie SaaS oder OpenSource gewinnen an Bedeutung

Gartner geht davon aus, dass in 2007 SaaS im ECM-Umfeld weniger als 5% Marktanteil ausmachte. Google wird mit seiner Plattform für dokumentenzentrische Anwendungen ein ernsthafter Wettbewerber werden. Besonders Anwender, die jetzt erst in das Thema ECM einstieg, können sich mit einfachen SaaS- aber auch OpenSource-Lösungen anfreunden.

Anbieter- und Produkteinschätzungen

Alfresco mit seinem OpenSource-Modell bezieht seinen Umsatz aus Wartung und Support. Das Produkt wird inzwischen von einer großen Entwickler- und Integratoren-Community gestützt. Das umfangreiche Portfolio wird weiter in Richtung Web-2.0- und Social-Software entwickelt.

Day konnte sich als Entwickler der JSR 170 und JSR 283 Standards einen Namen machen. In Bezug auf das ECM-Portfolio fehlen eine Reihe von Komponenten wie Records Management, Dokumentenmanagement und andere. Gartner führt daher eine Reihe von „Cautions“ (Vorsicht) an, die auch auf die Größe des Unternehmens reflektieren.

EMC hat ein vollständiges Portfolio und erreicht Wachstumsraten über dem Marktdurchschnitt. Besonders Documentum 6.5 macht sich viele Funktionen aus dem Web-2.0-Umfeld zu eigen. Durch aktuelle Akquisitionen wurde der Bereich XML und Output-Management gestärkt. Als „Cautions“ weist Gartner darauf hin, dass im Bereich BPM EMC noch nicht recht zum Zuge gekommen ist und das das Produktportfolio in Bezug auf Installation und Betrieb sehr komplex ist.

Ever Team aus Frankreich ist besonders im spanischen und französischen Markt gut vertreten. Der Fokus des Vertriebs, zum Teil mit vorgefertigten Anwendungsmodulen, zielt auf mittelständische Anwender. Als Einschränkung führt Gartner aus, dass die zukünftige Ausrichtung auf Basisprodukte oder auf ECM-basierte Anwendungen nicht klar sei.

HP nutzt die Neuerwerbung Tower mit dem Produkt TRIM um die eigene Archivierungsplattform IAP auszubauen. Die Stärken von TRIM liegen im Bereich Records Management und Dokumentenmanagement, auch wenn das Produkt einige weitere ECM-Funktionalität aufweist. Als „Cautions“ erwähnt Gartner, dass sich HP wahrscheinlich auch auf das Compliance- und E-Discovery-Segment fokussieren wird.

Hyland als einziges Unternehmen im „Challenger“-Quadranten hat neben starken Basis-Produkten auch eine Reihe von Anwendungen für dedizierte Märkte entwickelt. Das Unternehmen zielt auf den Mittelstand und Abteilungslösungen. Unter „Cautions“ führt Gartner aus, dass das Records Management bisher nicht zertifiziert ist und dass auch die Zahl der Vertriebspartner nicht ausreichend ist, um im Wettbewerb gegen die Großen zu bestehen.

IBM ist der größte ECM-Anbieter mit allein über 25% Marktanteil und dem vollständigsten Portfolio an Produkten. Im Umfeld neuer Technologien wie Web 2.0 hat IBM einige Visionen demonstriert, aber

nicht durchgängig implementiert. Einer der Schwerpunkte von IBM ist das Thema Compliance und E-Discovery. Auch für IBM gibt Gartner eine Reihe von „Cautions“. Überlappungen und Redundanzen im Produktportfolio, noch fehlende Integration und zu wenig Harmonisierung zwischen den Produktfamilien werden aufgeführt. Dennoch billigt Gartner IBM das größte Potential zu, als erster durchgängige Enterprise Information Management Lösungen anzubieten.

Interwoven hat sich besonders mit Web Content Management Produkten und vertikalen Lösungen positioniert. Durch jüngere Akquisitionen wurde das Portfolio ausgebaut und auch um Discovery- und SaaS-Angebote ergänzt. Auch hier hat Gartner einige „Cautions“ wie z.B. die Einschränkung, dass bestimmte Produkte nicht integriert sind sondern als spezielle Lösungen für bestimmte Märkte angeboten werden. Nach Meinung von Gartner liegt die Zukunft von Interwoven weiterhin im High-End-Web-Content-Management, wohin gegen im Bereich des Dokumenten- und des Records-Management Interwoven eine nachgelagerte Rolle spielen wird.

Microsoft hat mit dem MOSS 2007 den Markt für ECM verändert und hat erstmals breite Anwenderkreise, denen ECM bisher zu komplex und zu teuer war, erschlossen. Allerdings bietet Microsoft von den sechs zu Grunde gelegten ECM-Bereichen von ECM nur Basisfunktionalität an. Auch sind die möglichen Synergien zwischen Exchange, Windows Vista mit Workflow und SQL-Server noch längst nicht erschlossen. Deshalb finden sich unter „Cautions“ Hinweise, dass in Bezug auf Lösungen und auf die Vervollständigung der Funktionalität Partner erforderlich sind. Imaging und Business Process Management sind hierbei die wichtigsten Gebiete. Auch zeigt sich im Markt, dass das Angebot an geschulten Mitarbeitern und Support nicht ausreicht, um überall effektiv Sharepoint zum Einsatz zu bringen. Gartner spricht hier von einem „Skill-Gap“.

Objective aus Australien hat sich auf den öffentlichen Sektor in Europa und Asien konzentriert. Durch Eigenentwicklung wird das Produkt in Richtung vorgefertigte Anwendungen vorangetrieben. Unter „Cautions“ findet sich die Anmerkung, dass Objective in Bezug auf Ressourcen zu schwach aufgestellt ist um ohne Partner weltweit Bedeutung zu erlangen.

Open Text wird als der größte reinrassige ECM-Software-Anbieter klassifiziert, der ein vollständiges Portfolio einschließlich WCM und DAM aufweisen kann. Open Text profitiert von der Zusammenarbeit (Öko-System) mit Microsoft und SAP.

Als „Cautions“ erwähnt Gartner aber, dass die Open Text Produkte noch nicht konsolidiert sind und dass die Entwickler immer noch dabei sind, eine einheitliche Suite aus den zugekauften Produkten zu schaffen.

Oracle hat durch den Kauf von Stellant eine integrierte Produktsuite einschließlich BPM, BI und Enterprise Search. Durch seinen Vertrieb und die Stellung als Infrastruktur-Lieferant hat Oracle so ein großes Potential die Produkte zum Einsatz zu bringen. Jedoch finden sich unter „Cautions“ die bekannten Argumente, dass zunächst einmal eine Harmonisierung mit den Content Database Produkten erforderlich ist.

SAP liefert ECM-Komponenten als Ergänzung ihres ERP-orientierten Gesamtportfolios, d.h. Dokumentenmanagement, Records Management, Collaboration und Business-Process-Management als integraler Bestandteil einer SAP Geschäftsanwendung. Eine Schlüsselrolle bildet hier die Netweaver-Plattform. SAP spielt jedoch lediglich bei SAP-Anwendern eine Rolle als ECM-Anbieter und tritt auch nicht als ECM-Anbieter im Markt auf.

SAPERION wird als solider Mittelständler angesehen, der aus seiner Archivhistorie heraus nun weitere ECM-Marktsegmente besonders bei der mittelständischen Klientel adressiert. SAPERION bietet selbst Dokumentenmanagement, Records Management, Workflow und dokumentenzentrische Collaboration an. Unter „Cautions“ finden sich die Einschränkungen, dass SAPERION ein europäischer Anbieter ist und außerhalb Europas kaum Relevanz besitzt. Trotz des guten Wachstums der Firma wird es für SAPERION als schwer angesehen, gegen die großen ECM-Infrastrukturanbieter zu bestehen.

SunGard Datasystems hat sich auf vertikale Märkte wie die Finanz-, Gesundheits- oder Versicherungsbranche fokussiert. Die Stärken des Produktes liegen in den Bereichen Imaging, Workflow und Dokumentenmanagement. Als mögliche Risiken sieht Gartner die geringe Präsenz von SunGard außerhalb der angestammten mittelständischen Branchen. Hier droht Wettbewerb von anderen ECM-Anbietern mit vertikalen Lösungen und die Personaldecke von SunGard ist beschränkt.

Vignette stützt sich immer noch auf seine WCM- und Portal-Plattform und setzt hier auf High-End-Lösungen für bestimmte Branchensegmente. Die Kombination von Content-, Collaborations- und Portal-Funktionalität wird von Gartner als Chance eingeschätzt. Jedoch gibt es auch hier „Cautions“ in Richtung Komplexität und vorgefertigte Benutzer-Templates, so dass spezielle Entwickler benötigt werden. Finanziell ist das Unternehmen unter



Druck. Vorhandene andere ECM-Komponenten konnten noch nicht erfolgreich vermarktet werden.

XEROX hat mit seinem Produkt DocuShare zahlreiche mittelständische Unternehmen erreicht. Das Produkt deckt heute viele Basiskomponenten von ECM wie auch komplexere ECM-Anwendungen auf einer Plattform ab. Als „Cautions“ wird angeführt, dass das Produkt nunmehr in der Global Services Organisation von Xerox angesiedelt ist, was Fragen nach der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Produktes aufwirft. Auch im Bereich Records Management und Erfüllung von Compliance-Anforderungen gibt es noch erhebliche Lücken. Gartner sieht eine größere Zukunft für Xerox als Dienstleister (Content Service Provider) wie als Softwarelieferant.

Xyθος bietet auf Basis von Standards und Java Basisdienste für ECM an, die in einer Enterprise Document Management Suite zusammengefasst sind. Angeboten wird das Produkt für die Installation im Haus aber auch die Nutzung der Funktionalität als SaaS. Durch Akquisition von Xyθος durch Blackboard hat zwar frisches Geld in die Kassen gespült, macht aber Xyθος auch abhängiger von den auf vertikale Märkte orientierten Strategien von Blackboard. Das reine Produktangebot wird ohne mehr Partner keine ausreichende Grundlage für Xyθος in der Zukunft sein.

Zum Schluss der Zusammenfassung hier der Gartner Disclaimer:

This Magic Quadrant represents a snapshot of the ECM market at a particular point in time. Gartner advises readers not to compare the placement of vendors from last year to this year. The market is changing, and the criteria for selecting and ranking vendors continue to evolve. Our assessments take into account the vendors' current product offerings and overall strategies, as well as their future initiatives and product road maps. We also factor in how well vendors are driving market changes or at least adapting to changing market requirements.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Gartner Disclaimer gilt mehr noch für unsere Zusammenfassung des Gartner Reports. Die Anbieterwerbung hat mit einer Pressemitteilung von Open Text bereits eingesetzt. Der Gartner Report soll wieder dafür dienen, Kunden von der Bedeutung des Unternehmens und des Produktes zu überzeugen. Deshalb auch der Blick auf den Disclaimer. Aber wir haben uns hier nicht an alle Einschränkungen des Disclaimers gehalten. Dort steht sehr schön, man solle den diesjährigen Quadranten nicht mit dem des Vorjahres vergleichen. Genau das haben wir aber gemacht.

Warum diese Einschränkung?

Haben sich die Kriterien geändert?

Geht es nicht allen darum, Trends und Entwicklungen auf-

zuzeigen, auch wenn man die Quadranten nicht millimetergenau vermisst?

Und was lernen wir für den deutschen Markt aus dem Gartner Quadranten?

Viele der aufgeführten Anbieter spielen in DACH kaum eine Rolle oder sind überhaupt nicht sichtbar.

Wird sich für SAPERION Das Engagement auszahlen, als „letzter“ unten im Quadranten aufzutauchen?

Wird die Gartner-Systematik überhaupt den kleineren Anbietern gerecht?

Werden wir nächstes Jahr im linken unteren Quadranten 50, 100, 150 Anbieter vorfinden?

Vielleicht hilft die Erwähnung im Gartner-Quadranten zumindest bei denjenigen Großunternehmen, die Gartnergläubig ihre Ausschreibungen nur an gelistete Anbieter versenden.

Nun gut, wie es auch sein, der Gartner Quadrant wird die nächsten Wochen wieder die Diskussion um den ECM-Markt bestimmen und wieder viele Powerpoint-Präsentationen verschönern. (Kff)

Artikel

E-Billing: die Elektronische Rechnung

Artikel von Christoph Jeggle (Christoph.Jeggle@PROJECT-CONSULT.com), Seniorberater, CDIA+, PMP, Seniorberater, Münster, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Die ideale Welt der Rechnungsbearbeitung sieht so aus: Rechnungen werden elektronisch erstellt und versandt und erreichen so auch elektronisch den Empfänger, der sie elektronisch weiterverarbeitet. Alles elektronisch, kein Medienbruch, eben die ideale Welt. Aber die Realität sieht anders aus.

Bei einer aktuellen Umfrage unter 1600 Unternehmen in Deutschland, Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen gaben nur 20% der deutschen Unternehmen an, elektronische Rechnungen zu versenden, Und 50% der befragten Großunternehmen in Deutschland wollen auch beim Papier bleiben und planen keine Umstellung auf elektronische Rechnungen.

Warum müssen wir weiter auf die heile Welt warten? Am Gesetzgeber kann es nicht liegen, er erlaubt ausdrücklich die elektronische Rechnungsstellung. Aber er legt die Hürde hoch. Die Erlaubnis zum Vorsteuerabzug auf elektronische Rechnungen ist mit der elektronischen Signatur verbunden. Im diesem Artikel wollen wir uns damit beschäftigen, was das bedeutet und worin die Herausforderungen liegen.

Grundsätzliches

Als elektronische Rechnungen werden alle Rechnungen bezeichnet, die auf elektronischem Wege übermittelt werden. Dazu gehören übrigens auch per Fax übermittelte Rechnungen, die nicht direkt von Faxge-

rät zu Faxgerät übermittelt werden, sondern über Fax-Server. Zur elektronischen Übertragung gehört die Übermittlung per E-Mail genauso wie die Zusendung auf Datenträgern oder die Übertragung über Netzwerkverbindungen. Diese Arten von elektronischen Rechnungen werden vom Umsatzsteuergesetz erlaubt.

Da elektronischen Rechnungen mit Hilfe der Informationstechnologie erstellt, verwaltet und verarbeitet werden, gelten erhöhte Anforderungen, denn dieser Technologie wird vom Gesetzgeber mit einem gewissen Misstrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit und dem Schutz vor Verfälschung begegnet. Nur die elektronischen Rechnungen gelten als ordnungsgemäß, die mit einer qualifizierten elektronischen Signatur unterzeichnet worden sind. Und nur ordnungsgemäße Rechnungen berechtigen zum Vorsteuerabzug. Die Verbindung der Ordnungsmäßigkeit mit der elektronischen Signatur stellt keinen Willkürakt des Gesetzgebers dar, sondern elektronische Signaturen dienen dazu Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten sicherzustellen.

Genau die qualifizierten elektronischen Signaturen stellen für die Rechnungsersteller und mehr noch für die Rechnungsempfänger eine gewisse Herausforderung dar. Qualifizierte elektronische Signaturen beruhen auf Zertifikaten, die von Zertifizierungsstellen ausgegeben werden, die die Zuordnung des Zertifikates zu einer bestimmten Person bestätigen. Wenn die Zertifizierungsstellen eine Reihe von Kriterien erfüllen, die dem Nachweis der Zuverlässigkeit der Zertifizierungsstelle dienen und in der Richtlinie 1999/93/EG des Europäischen Parlamentes und Rates vom 13. Dezember 1999 festgelegt sind, können diese Stellen qualifizierte Zertifikate ausgeben, die die Grundlage qualifizierter elektronischer Signaturen darstellen. In Deutschland wird im Unterschied zu anderen europäischen Ländern diese qualifizierte elektronische Signatur für elektronische Rechnungen zur Bedingung für den Vorsteuerabzug gemacht.

Die Erstellung einer solchen Signatur setzt die Etablierung einer entsprechenden Infrastruktur voraus, die zurzeit noch wenig verbreitet sind. Daher ist diese Infrastruktur in vielen Unternehmen noch nicht vorhanden.

Rechnungsersteller

Welche Möglichkeiten hat nun der Rechnungsersteller, das Verfahren der elektronischen Rechnungsstellung so weit wie möglich zu vereinfachen?

In allen Geschäftsbeziehungen, in denen eine Vielzahl von Rechnungen mit einem Geschäftspartner ausgetauscht werden, gibt es die Möglichkeit, die Rechnungsdaten unsigniert elektronisch über EDI (Electronic Data Interchange) zu übertragen. Dabei muss ein Verfahren gewählt werden, dass die Echtheit der Her-

kunft der Daten und die Unversehrtheit sicherstellt. Über bestimmte Zeiträume wird dann eine Sammelrechnung erstellt, die, falls der Einsatz elektronischer Signaturen vermieden werden soll, in Papierform ausgestellt werden kann. Ein solches Verfahren ist aber nur möglich, wenn zwischen den Geschäftspartnern ein entsprechendes Datenaustauschverfahren etabliert ist. Ob die Sammelrechnung entbehrlich ist, wenn die Datenübertragung elektronisch signiert wird, ist von der Finanzverwaltung noch nicht abschließend geklärt worden, wäre aber eigentlich nur konsequent.

Ferner ist die Erstellung elektronischer Rechnungen in einem Massenverfahren möglich, da die elektronische Signatur nicht manuell für jede einzelne Rechnung erstellt werden muss, sondern jede Rechnung in einem Massensignaturverfahren signiert werden kann. Der Signaturinhaber, der immer eine Person darstellt, stellt die Signatur für einen begrenzten Zeitraum oder für eine bestimmte Anzahl von Rechnungen zur Verfügung. Dadurch ist auf der einen Seite der Nachweis der Ordnungsmäßigkeit gegeben, auf der anderen Seite aber ist es dadurch möglich, die wirtschaftlichen Vorteile einer elektronischen Rechnungsstellung auszunutzen zu können. Diese Vorteile bestehen auf der Erstellerseite insbesondere aus dem Wegfall von Druck- und Portokosten.

Rechnungsempfänger

Wie sieht es aber auf der Empfängerseite aus? Zunächst bedarf die Verwendung elektronischer Rechnungen der Zustimmung des Empfängers. Dieser kann auf die Zustellung der Rechnung in Papierform bestehen. In der Realität sieht es aber häufig so aus, dass die Rechnungsempfänger sich häufig kaum gegen elektronische Rechnungen wehren können. Dem Empfänger elektronischer Rechnungen begegnet dann eine Reihe von Herausforderungen.

Hat der Empfänger der elektronischen Rechnung kein Interesse an der weiteren elektronischen Verarbeitung der Rechnung und ist in seinem Bearbeitungsprozess auf die Weiterverarbeitung in Papierform eingestellt, ist die Idee nahe liegend, die erhaltene elektronische Rechnung einfach wieder auszudrucken und so gewissermaßen eine eigene Papierrechnung zu erstellen. Eine besondere Feinheit im Vorgehen stellt es dann noch dar, diesen Rechnungsausdruck so zu falten, dass er einem Briefumschlag entnommen erscheint. Aber auch durch diesen Trick wird das Verfahren nicht akzeptabler. Es ist nur zu verständlich, dass dieses Vorgehen nicht möglich ist. Die elektronische Rechnung, so wie sie vom Rechnungsersteller versandt worden ist, stellt das Original dar, deren Ordnungsmäßigkeit durch die elektronische Signatur nachgewiesen wird. Der Ausdruck ist nur eine Kopie ohne Nachweis der Ordnungsmäßigkeit, da die elektronische Signatur fehlt. Diese Kopie wird aber durch die oben geschilderten



Maßnahmen als Original dargestellt. Das ist steuerrechtlich im Hinblick auf den Vorsteuerabzug nicht erlaubt und lässt sich auch sehr leicht von den Steuerbehörden durch Rückfrage beim Rechnungsersteller nachweisen.

Also muss der Empfänger auf irgendeine Weise mit der elektronischen Rechnung umgehen.

Eine elektronische Signatur erfüllt nur dann die Funktion des Nachweises der Herkunft und Unversehrtheit, wenn diese Signatur vom Empfänger auch überprüft wird. Durch diese Überprüfung kann festgestellt werden, ob die elektronischen Rechnungsdaten tatsächlich aus dem Unternehmen bzw. von der Person stammen, die als Absender angegeben sind, und diese Daten unverfälscht sind. Erst durch diese Prüfung wird die Ordnungsmäßigkeit der elektronischen Rechnung festgestellt und erst dadurch darf die Vorsteuer abgezogen werden.

Erhält der Empfänger eine elektronische Rechnung, die nicht elektronisch signiert ist, muss er eine solche anfordern oder auf einer Papierrechnung bestehen, wenn der Rechnungsersteller nicht dazu in der Lage ist, eine ordnungsgemäße elektronische Rechnung zu liefern.

Dienstleister

Angesichts dieser Herausforderungen bei der Erstellung bzw. beim Empfang elektronischer Rechnungen ist es nahe liegend, diese Aufgabe externen Dienstleistern zu überlassen. So ist es möglich, die Rechnungsdaten einem Dienstleister zu übergeben, der daraus die elektronischen Rechnungen erstellt und auch signiert. Die Übergabe der Rechnungsdaten bedarf übrigens nicht der elektronischen Signatur. Der Dienstleister verwendet seine eigene Signatur, denn er stellt die Rechnung im Namen des Leistenden als Stellvertreter aus. Rechtlich problematisch ist es, wenn der Dienstleister nicht seine eigene Signatur verwendet, sondern die des Leistenden, da er nicht berechtigt ist, mit einer fremden Signatur zu unterzeichnen. Wenn ein Dienstleister verwendet wird, ist es erforderlich, dass zwischen dem, dessen Leistung in Rechnung gestellt wird, und dem Rechnungsempfänger nicht nur vereinbart ist, dass die Rechnungsstellung elektronisch erfolgt, sondern auch, dass sie über einen Dienstleister erfolgt.

Ebenso wie der Rechnungsersteller kann auch der Rechnungsempfänger die Dienste eines Dienstleisters in Anspruch nehmen und die Überprüfung der Signatur diesem Dienstleister überlassen. Dieser stellt eine entsprechende Prüfungsdokumentation aus, in dem die Übereinstimmung der Rechnung mit der Signatur bestätigt wird. Diese Prüfungsdokumentation ist mit der Rechnung aufzubewahren.

Da die Anzahl der Dienstleister überschaubar ist, kann es durchaus vorkommen, dass derselbe Dienstleister sowohl für den Rechnungsersteller als auch für den Rechnungsempfänger tätig ist. In einem solchen Fall ist es wichtig, dass die Systeme und auch das sie bedienende Personal sauber getrennt sind. Es darf nicht sein, dass dasselbe System in unmittelbar aufeinander folgenden Arbeitsschritten zuerst die Signatur erstellt und dann die Echtheit der Signatur bestätigt. Die Rechnung muss nach der Erstellung der Signatur den Verfügungsbereich des Rechnungserstellers verlassen und in den des Rechnungsempfängers übertragen werden. Diese Übertragung muss deutlich nachvollziehbar sein. Ein Dienstleister muss für diese organisatorische Trennung der Bereiche Sorge tragen. Die Beauftragung eines Dienstleisters ist ein Vertrauensverhältnis, weil zunächst Rechnungsersteller und Rechnungsempfänger für die Ordnungsmäßigkeit der mit der Rechnung verbundenen geschäftlichen Transaktion haften. Daher ist es empfehlenswert, den Dienstleister sorgfältig auszuwählen,

Aufbewahrung elektronischer Rechnungen

Grundsätzlich gelten für elektronische Rechnungen die gleichen Regelungen für die Aufbewahrung wie auch für Papierrechnungen. Natürlich ergeben sich aber einige Besonderheiten für elektronische Rechnungen. Diese müssen so aufbewahrt werden, dass für die Finanzverwaltung die Richtigkeit der Signatur überprüfbar bleibt. Das bedeutet, dass die Rechnung, auch wenn sie im Zuge der weiteren Verarbeitung beim Empfänger in andere Datenformate konvertiert worden ist, immer im Originalformat einschließlich der Signatur aufbewahrt werden muss. Jeder Verarbeitungsschritt muss zusätzlich protokolliert werden. Das ist erforderlich, da an einer konvertierten Datei die Signatur nicht mehr überprüft werden kann. Das muss aber weiter möglich bleiben. Eine Übertragung einer elektronischen Signatur auf ein anderes Format ist nicht möglich. Ein neues Format müsste neu signiert werden, was in diesem Fall aber nicht möglich ist.

Wird eine Rechnung elektronisch per Mail übertragen, ist auch das Mail aufzubewahren und mit entsprechenden Attributen zu versehen, dass es im Zusammenhang mit der Rechnungsstellung wieder gefunden werden kann. Die elektronische Rechnung selbst mit der Signatur kann getrennt aufbewahrt werden.

Für signierte Dokumente in einem elektronischen Archiv stellt sich immer die Frage, was mit der Signatur geschehen soll, wenn das zugrunde liegende Zertifikat nach einer gewissen Zeit seine Gültigkeit verliert. Zertifikate können nur eine begrenzte Gültigkeit haben, weil dem Signaturverfahren eine Verschlüsselung zugrunde liegt, die durch den Fortschritt der Hardwaretechnik die Verschlüsselungsverfahren als nicht mehr ausreichend angesehen werden. Zum Glück stellt

sich die Frage nicht bei elektronischen Rechnungen, weil die Finanzverwaltung ausdrücklich auf die Nachsignatur verzichtet (Bundesministerium für Finanzen vom 30.10.2007, IV A 5 – S 7287-a/07/005).

Die Aufbewahrung elektronischer Rechnungen muss wie auch bei anderen kaufmännischen und steuerlich relevanten Unterlagen mit einer konsistenten, vollständigen, unveränderbaren, nachvollziehbare und über einen Index wieder auffindbare Archivierung erfolgen. Ebenso ist auch die Verfahrensdokumentation für elektronische Rechnungen unerlässlich, die den Aufbau und den Ablauf des angewandten Verfahrens für die Verarbeitung elektronischer Rechnungen bis zur Archivierung beschreibt.

Fazit

Wir hatten mit der Vorstellung einer idealen Welt begonnen, waren dann aber sehr schnell auf die Herausforderungen gestoßen, die elektronische Rechnungen mit sich bringen. Dadurch wird aber sehr leicht der Blick darauf verstellt, welches Potenzial in der elektronischen Rechnungsstellung steckt. Dabei geht es nicht nur um die Vermeidung von Druck- und Portokosten beim Rechnungsersteller, sondern auch um die Vorteile der Vermeidung von Medienbrüchen.

Systemen, die Rechnungen erstellen, liegen alle zugrunde liegenden Daten in einer strukturierten Form vor. Durch den Ausdruck gehen diese strukturierten Rechnungsdaten gewissermaßen verloren und müssen vom Rechnungsempfänger, falls er diese Daten nutzen möchte, nach dem Einscannen über eine Texterkennung wieder mühsam und mit einer relativ hohen Fehlerrate erkannt werden. Ähnliches gilt übrigens auch dann, wenn der Medienbruch zwar vermieden wird, aber die elektronische Rechnung eine PDF Datei ist, die keine strukturierten Daten enthält, also gewissermaßen einen elektronischen Ausdruck darstellt. Das Potenzial einer elektronischen Rechnung entfaltet sich eigentlich erst dann richtig, wenn auch die strukturierten Rechnungsdaten in einem gemeinsam vereinbarten und damit für den Empfänger verständlichem Format übertragen werden. Technisch gibt es dafür unterschiedliche Lösungen wie z.B. XML oder IDoc. Damit können die strukturierten Rechnungsdaten beim Empfänger direkt weiter verarbeitet werden. Ein solches Verfahren bietet erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

Daher sollte die elektronische Rechnung nicht nur aus dem Blickwinkel der Herausforderungen betrachtet werden, sondern auch aus dem des wirtschaftlichen Potenzials auf Ersteller- und Empfänger-Seite. (CJ)

In der Diskussion

Konsequenzen

Banken brechen zusammen und das Finanzsystem gerät aus den Fugen. Man diskutiert, ob der Oil Peak erst erreicht oder bereits überschritten wurde. Die klimatischen Veränderungen bekommt inzwischen jeder zu spüren. Die politischen Systeme stellen sich selbst in Frage. Es wird die Frage gestellt, wie geht es mit der menschlichen Gesellschaft, der Zivilisation weiter. Wird der Kampf um Einfluss und Ressourcen die Welt verändern? Sicherlich ja.

Und welche Rolle spielt dann die Informations- und Kommunikationstechnologie? Eine noch größere als heute.

Der Grad der Vernetzung wird steigen und sollte einmal das Öl zu selten und zu teuer geworden sein, um es einfach zu verbrennen, werden wir auf die elektronische Kommunikation noch mehr angewiesen sein. Zwar verbraucht die Computer- und Kommunikationstechnik inzwischen selbst fast ein Achtel aller Stromenergie und ist selbst fragil und angreifbar, aber die elektronische Kommunikation ist auch eine Chance, mit den selbstgeschaffenen Problemen der Menschheit fertig zu werden. Fertig werden kann heißen, gemeinsam Lösungen zu finden und umzusetzen (hier ist die öffentliche Meinung im Web inzwischen ein gutes Drohmittel) oder aber in eine regional-orientierte, energiesparende Weltordnung zurückzufallen, wo man Reisen nur noch am Bildschirm macht. Der sinnvolle und verantwortungsvolle Umgang mit Information wird eine Schlüsselrolle spielen. Die aktuellen Skandale um Datenverluste und Datenmissbrauch sollten hier als eindringliche Mahnung aufgefasst werden. Der Ordnung und Erschließung des Wissens der Menschheit wird eine entscheidende Rolle zukommen. Hier sind auch Dokumenten-Technologien gefordert – auch wenn sie zukünftig kein Eigenleben mehr führen, sondern selbstverständlicher Baustein aller Informationssysteme sind.

Wie weit ist die Zukunft entfernt? Als Digital Migrant wird man sie vielleicht im Altersheim noch erleben, als Digital Native lebt man bereits in ihr. Die Nutzung und die ständige Weiterentwicklung von Informationssystemen ist der Schlüssel für Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft der Zukunft. Man darf sich ihr nicht entziehen, weder im Kleinen noch im Großen, als Privatperson oder Unternehmen. Wie Süchtige hängen wir bereits an der Nadel, sind abhängig von Informationsverfügbarkeit, ständigem Informationsfluss und Informationsqualität. Strategien für übergreifendes Informationsmanagement, die den Menschen als Mensch nicht vergewaltigen, sind gefordert.

Zurück zum Anfang: auch die Risiken des Datenmissbrauchs und das exponentielle Informationswachstum gehören zu den großen Problemen unserer Zeit, gehören auf die gleiche Liste wie die Finanz- und Umweltkrisen, die Auseinandersetzungen um Ressourcen und weltanschauliche Meinungen, die Veränderungen unserer Gesellschaft und das Streben nach Dominanz in jedweder Form. Informationstechnologien sind an alledem beteiligt und der Begriff der Informationsgesellschaft darf nicht als leere Hülle enden. (Kff)



EIM

Es ist an der Zeit, dass wir dieses neue Akronym in den Mund nehmen, EIM. Anbieter wie EMC oder IBM haben bereits angefangen ihre Produktstrategien hierauf auszurichten, und regelmäßig, aber häufiger, fragen mich Kollegen, ob es nicht an der Zeit wäre, dieses neue Akronym zu forcieren. Wofür steht EIM?

EIM steht für Enterprise Information Management. Es geht dabei um die durchgängige Verwaltung und Nutzung aller Informationen unabhängig vom Informationstyp oder Speicherort. Den Begriffsbestandteil Enterprise könnten wir auch bequem weglassen, aber Enterprise soll hier so benutzt werden, dass es für unternehmensinterne, die Geschäftstätigkeit von Unternehmen betreffende und unternehmensweit nutzbare Informationstechnologielösungen geht. IM wäre zu allgemein, um noch ein Aushängeschild für eine Branche oder Sub-Branche wie ECM zu sein. Eigentlich steht EIM sogar für das Erreichen des hehren Ziels von ECM Enterprise Content Management: der Zusammenführung von strukturierten und unstrukturierten Informationen. Auf frühen Grafiken zum Thema ECM aus dem Jahr 2001 ist dies bereits nachlesbar. Mit dem Erreichen dieses Ziels wird aus ECM automatisch EIM. Trends wie SOA Service oriented Architecture beflügeln diesen Trend, da ECM-Funktionalität in Dienste gepackt im Untergrund verschwindet und allen Anwendungen zur Verfügung steht. Sieht man sich moderne Anwendungen an, geht es auf den Client-Oberflächen hauptsächlich inzwischen um die Integration von Daten und anderen Informationsobjekten aus verschiedenen Anwendungen und Quellen um eine bruchlose Nutzung möglich zu machen. Das Web ist hier schon weiter. Gerade Web-2.0-Technologien überwinden längst die Kluft zwischen Daten und schwach-strukturierten Informationen. OCR und ICR machen auch Bildinformation inzwischen verarbeit- und erschließbar. Die Technologien, die wir im Internet und auch in der Telefonie bereits nutzen, halten ihren Einzug in die Unternehmen. In dem Maße wie sich die Unternehmen im Rahmen der Collaboration und des Supply Chain Managements öffnen, werden sie zu den treibenden Kräften der Entwicklung. Aber in dieser Entwicklung liegt auch ein Hang zum Chaos. EIM wird daher eine Betonung auf das Management erfahren müssen. Die Verwaltung, der Schutz und die Erschließung der Information zusammen mit Mechanismen zur Wahrung von Aktualität und Richtigkeit, Identifizierung von Nutzern, und Nachvollziehbarkeit der Handlungen, werden essentiell. Die Ziele von EIM werden sich daher nicht wesentlich von ECM unterscheiden. Auch wird der eine oder andere Aspekt aus anderen Strömungen wie z.B. ILM Information Lifecycle Management oder DRM Digital Rights Management Einzug in die neuen Konzepte finden. Dabei ist schon heute eines klar, eine isolierte Strategie für den Einsatz von ECM-Technologien allein reicht nicht. Es geht bereits heute um Strategien für ein ganzheitliches Informationsmanagement, für das man gern auch ein neues Akronym wie EIM verwenden kann, aber nicht zwingend muss. EIM würde natürlich auch der AIIM gleichlaufend gut zu Gesicht stehen.

Stellt sich die Frage, soll die Archivierungs-, äh, DMS-, äh, ECM-Branche jetzt selbst in Frage stellen und statt ECM nun EIM auf die Fahnen schreiben? Hilft dies dem Anwender? Oder verwirren wir ihn noch mehr?

Heute können wir uns die Frage noch stellen, aber in zwei, drei Jahren wird ECM als eigenständiges Konzept bereits auf dem Rückzug sein. Ist es daher nicht vielleicht besser, sich gleich auf die neue Welt der Informationsverarbeitung einzustellen? Mit EIM nach vorne zu blicken? Oder ist der Zug schon ganz woanders abgefahren, bei den innovativen Web-Firmen, die schon heute ECM als altertümlich erscheinen lassen?

Die Geschwindigkeit der Entwicklung der Informations- und Telekommunikationstechnologien wird uns zum Überlegen wenig Zeit geben. ECM ist nur ein kleines Rad, ein Baustein, vielleicht sogar nur eine Übergangslösung auf dem Weg zum integrierten Informationsmanagement. Für mich heißt es längst, ganzheitliches Informationsmanagement mit Einbeziehung von Dokumenten-Technologien als Services. Das ist EIM. (Kff)

Schlagabtausch

Intro

Die Argumente für das zweite und das dritte Thema der Diskussionsrunde waren bereits vorher absehbar. Es geht um die Diskussionsrunde bei SER Solutions am 09.09.2008 zwischen Dr. Ulrich Kampffmeyer und Bernhard Zöller. Bereits im Vorwege hatte SER in der Bewerbung die Akzente gesetzt, je mehr Divergenz der Meinungen, desto interessanter als Aufmacher. Beim zweiten Thema ging es um die Konsolidierung des Marktes. Wenn man Konsolidierung so verstehen will, dass am Ende nur drei Produkte weltweit übrigbleiben, dann muss man auch automatisch Recht behalten. Allerdings sollte man auch den Journalisten sagen, wenn sie jetzt aktuelle bei Bankenübernahmen von Konsolidierung sprechen, dass sie falsch liegen, denn es gibt weiterhin deutlich mehr als nur drei Banken. Ein Blick in Wikipedia.de zeigt die unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffes Konsolidierung. Am dritten Thema „DMS auf Betriebssystemebene“ könnte man sich auch stundenlang darüber streiten, was wer mit welchem Begriff gemeint hat. Die Nutzung von Informationen – und auch Dokumenten – im Web folgt bereits heute anderen Regeln als wir sie bei DMS kannten. DMS nicht auf Ebene des Betriebssystems, Microsoft nicht der alleinige Anbieter von DMS – Pyrrhus-Siege. Das erste Thema betraf dann den neuen europäischen Standard, Entschuldigung, die neue Leitlinie für das elektronische Records Management. Veraltet, Bürokratismus und ein nicht nutzbringender Stapel von über 100 Seiten Papier. So stellte es sich in Neustadt/Wied da. Das ein Testverfahren, dass von Zertifizierungsstellen in ganz Europa mit gleichem Ergebnis und gleicher Qualität durchgeführt werden soll, etwas voluminöser ausfallen muss, gerät dabei gern aus der Sicht. Dass es auch nicht allein um das Thema Zertifizierung geht sondern die Testdaten und Test-szenarien auch anderweitig genutzt werden, kann man auch gern vergessen. Dass eine Richtlinie wie MoReq2 nur

die Basisfunktionalität, die ein System haben muss, beschreibt, und den Anbietern offen lässt, was sie zusätzlich an Funktionalität anbieten und wozu sie die Metadaten noch benutzen, das sollte nicht vergessen werden.

Und das die denkwürdige Diskussion selbst nicht in Vergessenheit gerät, haben wir eine Abschrift gefertigt, denn wie lange die Video-Aufzeichnung (fünf Teile) unter <http://www.ser.de/doxis4/webtv.cfm> im Web steht, weiß man ja nie so genau (auch wenn es schon Teile bei Youtube zu finden gibt).

MH Markus Hartbauer, Moderator, SER

Kff Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT

BZ Bernhard Zöller, Zöller & Partner

Transkript der Videoaufzeichnung

MH:

Ich darf die beiden nochmals ganz kurz vorstellen: Herr Zöller hat 23 Jahre Erfahrung mit Archiv und DMS. Er gehört unter anderem dem Vorstand des VOI an und hat auch dort die Marktübersicht zu DMS als Autor erstellt. Herr Kampffmeyer ist Geschäftsführer der Firma PROJECT CONSULT und ist einem jedem bekannter Experte in Deutschland was das Thema DMS, Archiv, aber auch ECM betrifft.

Das Thema was wir heute haben beginnt mit dem Sinn und Unsinn von Zertifizierungen. Viele von Ihnen haben ja in der Vergangenheit schon die ein oder andere Ausschreibung gestaltet und haben sich sicherlich überlegt, ob sie dort nicht Zertifizierungen mit hineinschreiben, die sie von Ihren Anbietern erwarten. Früher vielleicht einmal so etwas wie ODMA oder wie WfMC oder andere Zertifizierungen, die irgendwann dann auch wieder verschwinden. Das neueste ist ja gerade als sehr interessantes Thema MoReq2 als Standard, der jetzt gerade draußen ist, und ich möchte Herrn Kampffmeyer grad mal bitten, uns zu erklären, was MoReq2 ist überhaupt darstellt und umfasst.

Kff:

Ja, ich will hier keinen Langvortrag halten. MoReq steht für Model Requirements for Electronic Records Management. Der Begriff Records Management ist Ihnen vielleicht nicht vertraut, da wir im Deutschen dummerweise dort das Wort Schriftgutmanagement verwenden. Dieser Standard ist eine Guideline, herausgegeben von der Europäischen Kommission, erstellt unter der Federführung des DLM-Forum, und die Version MoReq2, die sinnvollerweise auch nicht MoReq 2.0 heißt, ist jetzt am 13. Februar erschienen. Die Spezifikation setzt sich zusammen aus einem Requirements-Dokument, wo die Funktionalität beschrieben ist. Es hat einen umfangreichen Testkatalog, der einerseits diesen Standard überprüfbar macht und zum Zweiten auch eine sehr technische Erklärung dafür bietet, was an Funktionalität beschrieben ist. Zum Dritten sind die wesentlichen Komponenten, was das Datenmodell und das Entitätenmodell angeht, auch als XML-Schema verfügbar. Und viertens, und das ist sicher das, was der Kollege angesprochen hat, es wird auch für diesen Standard ein Zertifizierungsverfahren geben, wo sich Anbieter aber auch Anwender gegen diese

Spezifikation auf unterschiedlichen Ebenen für Basis oder auch erweitert entsprechend prüfen lassen können.

MH:

Herr Zöller ich habe in einem Statement von Ihnen einmal gelesen, kommt ein Berater, den niemand rief mit einer Lösung zu einem Problem, das es vorher nicht gab. Das ist vielleicht ein bisschen Selbstironie? Was gefällt Ihnen denn an MoReq2 nicht?

BZ:

Also wir haben uns mit MoReq intensiv auseinandergesetzt. MoReq gibt's ja schon länger, Vorläuferversion. Die neue Version 2 ist funktional nicht wesentlich umfangreicher; das besondere, neue sind die Zertifizierungsverfahren, Aber die Hauptkritik an MoReq und das geht jetzt erstmal nicht um das Zertifizierungsverfahren - ist auf gut deutsch gesagt: das ist ein veraltetes funktionales Konzept; es steht ausdrücklich in den Dokumenten drin, es geht nicht um Dokumentenmanagement, es geht nicht um Collaboration, es geht nicht um Web- Content Management, es geht um das was wir vielleicht nicht als Schriftgutverwaltung... die ISO, die DIN- Institute das DIN-Institut hat den angelsächsischen Begriff Records Management fälschlicherweise mit dem Begriff Schriftgutverwaltung übersetzt. Eine Firma SAP, die haben einen Records Manager oder SER oder Docuware versteht Records Management ganz anders. Die einen verstehen Aktenverwaltung darunter, wo alles was sich in einer Akte befinden soll also auch lebende Dokumente, die vielleicht noch im Entstehen sind gehören in eine Akte; eine Firma Docuware versteht vielleicht Löschfristenverwaltung darunter.

Also wenn man das Dokument liest, es ist nicht so umfangreich. Es sind 250 Seiten, das ist schon ordentlich, aber das kann man sich durchlesen, dann stellt man fest, dass ist ungefähr so, wie wenn jetzt eine EU-Behörde hergeht und sagt: spezifizieren wir mal was ein Fahrzeug ist. Aber wir sind ja konkret, wir spezifizieren Fahrzeuge auf Rädern, also nicht solche die im Fluss schwimmen oder solche die fliegen und solche auf Schienen... sondern solche, auf Rädern. So konkret. Weil dieser Markt nicht so konkret transparent ist wie Fahrzeuge, klingt das jetzt sehr konkret. Das Problem ist tatsächlich nur das, was dort gefordert wird, ist zum Teil veraltet. Es wird zum Beispiel ein Datenbankmodell gefordert - und zwar strikt hierarchisch - und die Begründung der Autoren ist, diese hierarchische Ablagestruktur brauchen wir, weil in der Papieraktenverwaltung ist es best practise; ja da wollten wir ja gerade von weg und wir wollten Kompatibilität mit MoReq1 herstellen. Jetzt könnte man argumentieren und sagen: ja liebe SER dann tut doch so dann baut doch so eine elektronische Akte in dieser strikt hierarchischen Struktur. Ihr seid ja viel flexibler, Ihr könnt doch mehr, Ihr müsst das doch nur visualisieren. Das ist nicht ausreichend. Dann würde man bei einem Zertifizierer, der Wort und Text in der Funktion genau nimmt durchfallen, weil es muss nachgewiesen werden, dass eine nichthierarchische Struktur gar nicht möglich ist; es ist konkret, es gibt die Textstellen, wo bestimmte Dinge nicht erlaubt sind und da denke ich mir drei Meter zurück; wieso



haben wir dann eigentlich in Europa keinen Standard für die Systeme wo noch viel mehr Aufbewahrungspflichtige Informationen liegen, z.B. unsere Finanzbuchhaltungen? Wieso haben wir keine Standards für Mail-Systeme wo auch geschäftskritische Anwendungen drin liegen? Wir haben einen Standard für Archivierung im Sinne von Records Management und ein Engländer versteht unter Records Management etwas ganz anderes als wie eine Firma Documentum oder SER oder andere Firmen oder andere; wir haben noch nicht einmal eine einheitliche Begrifflichkeit.

Man baut jetzt aber und das ist das was wir kritisieren, auf Basis dieses bürokratisch, geldverschwenderischen Monsters ein Zertifizierungsverfahren [...]. Man macht etwas sehr Generisches und versucht das zu zertifizieren. Das Ding hat tausend Seiten Umfang. Herr Böhme, nur damit Sie mal eine Vorstellung davon haben was da passiert. Ich zeige Ihnen mal was tausend Seiten sind. [Björes], Herr Holmbach [offenbar sind Mitarbeiter von SER angesprochen], haben Sie Kinder? Wann haben Sie die zum letzten Mal gesehen? Wenn Sie eine MoReq-Zertifizierung anstreben [zeigt dicken gebundenen Papierstapel]: das ist MoReq2. Kein Problem, das sind die Testszenarios für MoReq2 und da gibt es auf einer Seite und es gibt viele solcher Seiten so Dinge, da wird das Thema Workflow in sechs Bullets abgefasst. Das heißt, über jeden dieser Bullets, wer immer diese MoReq-Zertifizierung plant, muss sich Gedanken machen, was meint der jetzt damit, wie bau ich das ein weil viele dieser Anforderungen die da gefordert sind, sind in den meisten Standardprodukten nicht drin, was aber der Zertifizierungsanforderung widerspricht; da steht nämlich drin: wir gehen davon aus, dass Off-the-shelf-Produkte getestet werden. Und für Off-the-shelf gibst auch einen ISO-Standard, was das bedeutet.

Also in der Zusammenfassung: MoReq ist von der Funktionalität her veraltet deckt nur einen Bruchteil dessen, was ein heutiges WCM tut, es ist ein bürokratisches Monster. Es wird große Anbieter geben, die sagen na gut, den Betrag geb ich aus, dann hab ich diesen Paper, aber dann haben Sie, dann wird es Ausschreibungen geben, die nach MoReq fragen, also dann wird jemand...also jemand braucht ein Fahrzeug, es gibt nun ein EU-[Spec] für Fahrzeuge; dann hab ich diese Fahrzeugzertifizierung. In Wirklichkeit brauch ich ein Auto, weil ich am Wochenende Pizza in Neustadt/Wied ausfahre. Und was ich dann kriege, weil ich ja eine Eu-Fahrzeugzertifizierung habe, ist ein Faun-Multikipper; ja der bewegt sich auch von a) nach b) ich kann ihn zu- und entladen, er hat auch einen Rückwärtsgang, ich habe Türen für den Fahrer. Auf dieser Ebene bewegen sich dann doch diese vielen Zertifikate und das – wenn ich mir diese Spezifikation angucke - hatte mit den normalen Anwendungen in der Unfallkasse, bei der Bank bei der Kreditakte gar nichts zu tun. Diese fachlichen Funktionalitäten werden überhaupt nicht abgefragt und deshalb weiß ich nicht, wohin das führen soll, wenn wir diesen gigantischen bürokratischen Unsinn weiter treiben und wenn wir diesen Unsinn dann auch noch zertifizieren lassen. Dagegen wehren wir uns.

MH:

Danke für Ihr Statement. Herr Kampffmeyer, ich nehme an, dass der Hintergedanke von MoReq2 nicht war dem Pizzalieferanten den Multikipper zu verkaufen.

Kff:

Nein, keineswegs. Ich greife einmal die drei Punkte nacheinander auf. Das ist einmal der Kritikpunkt „veraltet“. Der zweite Kritikpunkt ist „zu umfangreich, nicht zu schaffen“ und der dritte Kritikpunkt ist „war trotz des Umfangs nicht zielgenau“, wenn ich das richtig interpretiert habe.

Nehmen wir Punkt eins. MoReq2 wurde nicht irgendwie aus der hohlen Luft entwickelt, sondern MoReq2 wurde von Gremien in einem offenen Verfahren, wo sich jeder beteiligen konnte, entwickelt. Die Firma SER hat sich daran beteiligt. Es haben sich sehr viele Anbieter daran beteiligt, es haben sich über 150 Anwenderunternehmen aus unterschiedlichsten Branchen beteiligt. Unter der Maßgabe, so etwas zu schaffen wie „state of the art, best practise“. Best practise ist die große Überschrift. Es ist also nicht irgendetwas, was theoretisierend irgendwo aus dem Nichts aufgetaucht ist, sondern MoReq steht hier in der angloamerikanischen Tradition von Records Management - und Records Management gibt es seit 120 Jahren. Records Management ist der Bereich, der innerhalb unserer Branche am meisten spezifiziert ist, weil gerade in Bereichen, wo es um Compliance, um Nachweisfähigkeit, Vollständigkeit, Authentizität, Ordnungsmäßigkeit geht, hier natürlich ein hoher Bedarf an Sicherheit ist. Deshalb wurde MoReq2 hier in einer Weise konzipiert, dass die wesentlichen Funktionen, die man für ein Records Management braucht, ich sage hier bewusst Records Management und nicht ECM im übergreifenden Sinne, zusammengefasst wurden. Der Begriff Records Management ist außerdem nicht so vage, wie man meint. Es gibt kaum einen Bereich unserer Branche, wo konkretere Definitionen und Beschreibungen im Detail vorhanden sind.

BZ:

Was ist die deutsche Übersetzung von Records Management? Es gibt ja hunderte Fachleute.

Kff:

Die deutsche Übersetzung von Records Management nach meiner Empfehlung ist - ich würde bei Records Management bleiben.

BZ:

Darf ich eine Sache kurz erwähnen? Es gibt tatsächlich in der MoReq-Spezifikation die Erläuterung. Man erläutert diese Begrifflichkeiten. Und unter Electronic Records Management System ist ein system that manages electronic records. O-Ton aus der MoReq Spezifikation. Ah ja, das bringt uns ja überhaupt nicht weiter.

Kff:

Diese Aussage ist völlig falsch, weil MoReq2 selber nicht spezifiziert, was Records Management ist, sondern sich auf Definitionen aus der ISO 15489 dazu bezieht. Das ist einer der wesentlichen Punkte, dass MoReq hier nicht versucht das Rad neu zu erfinden, sondern sich daran orientiert, was

international mehr oder weniger anerkannt ist. Damit möchte ich es beim ersten Punkt belassen und deutlich machen, das Records Management nicht das ist, was wir allgemein in Deutschland unter Dokumentenmanagement oder ECM verstehen.

Der zweite Punkt der Kritik ist etwas ambivalent bei mir angekommen. Einerseits wird gesagt, das Testmaterial ist zu dick. Das ist eine reine Seitenfrage. Da gab es auch Kritik von anderen. Aber auf der anderen Seite wird gesagt, obwohl es so dick ist, ist es nicht genau genug. Die Gründe dahinter sind einfach auf zwei Ebenen zu sehen.

Erstens: die Spezifikation der Tests setzt auf Szenarien, die möglichst automatisiert durchlaufen. Viele der Seiten, das sind einfach zwei kleine Mausclicks, die man modularisiert durchlaufen lassen kann. Das ist auch erprobt worden und ist durchaus vergleichbar mit Zertifizierungsfragen wie zum Beispiel DoD 5015.2 und, glauben sie mir, DoD 5015.2 in den USA stellt dort keiner in Frage. Auch da hat es 4-5 Jahre gedauert, bis alle gesagt haben, ja, hier habe ich erst einmal eine vernünftige Grundlage um da durchzukommen. Das heißt, wenn man vernünftig testet, nach standardisierten Testverfahren, ist das was da an Papier liegt, wirklich unwesentlich. Aber viel entscheidender ist hier, wenn man den Anspruch von MoReq2 aus der Präambel nimmt - Du kannst das sicher zitieren, wofür ist das Ganze gemacht wurde - es geht in erster Linie gar nicht darum, hier ein Zertifikat für Anbieter in den Raum zu stellen, sondern der Anspruch ist, Hilfestellungen für Anwender und Behörden zu geben. Also Unternehmen, die nicht nur öffentliche Verwaltung sind, Organisationen, die nicht nur Unternehmen, freie Wirtschaft sind; und zwar in einer Form, dass jeder das nutzen kann. Und hier liegt ganz einfach der Vorteil darin, Sie können sich das runterladen, Sie können selber entscheiden, diese Funktionalität ist für meine Lösung wichtig. Sie können das selber benutzen, um damit Ihre eigenen Tests zu organisieren. Es geht gar nicht darum, irgendwo nur ein neues Stempelchen zu holen, sondern Sie können - das haben wir bei verschiedenen Kunden gemacht - einfach die Spezifikation nehmen, bin ich hier gemessen an internationalen Ansichten was Records Management - und das ist nicht ECM - auf dem richtigen Stand, bin ich da sicher. Und ein ganz wesentlicher Aspekt hierbei ist, wir können hier nicht nur im deutschen Umfeld denken. Und da liegt eine besondere Qualität von MoReq2. Es ist etwas, was die Chance hat, in ganz Europa eingesetzt zu werden. Wo gerade Unternehmen, die international aufgestellt sind oder international tätig sind, die sich jetzt z.B. ihre Policies überlegen, ihre Verfahren überlegen, wie arbeite ich generell mit aufbewahrungspflichtigen Informationen, nach einer Richtlinie orientieren. Und wir hoffen auch, dass sich das in dieser Form durchsetzt. Ob nun dabei der komplette Kipper gefahren wird, also alle Spezifikationen aller Kapitel, oder ob Sie sich den Kernbereich des Records Managements herausgreifen - das ist eine ganz andere Frage. Denn der Unterschied von MoReq2 zu MoReq1 ist im Wesentlichen der, das hier modularisiert worden ist, dass man Zusatzmodule dazu nehmen kann, wie Case Management, wie Workflow, wie auch Web Content Management, die nicht in der gleichen Tiefe ausformuliert sind wie der

Basisstandard, wo es also um die Kernfunktionalität zur Verwaltung aufbewahrungspflichtiger Informationen geht. Und wo man auch ganz klar gesagt hat, hier wollen wir nicht bis ins letzte Glied eine technologische Weiterentwicklung behindern, sondern wir verlangen hier die Basics, was ist State of the Art. Und diese Freiheit, ob Sie sich nun als Anbieter nur nach den Basis-Modulen zertifizieren lassen wollen, oder ob Sie das volle Programm nehmen und sich zertifizieren lassen nach Records Management oder ob Sie sich überhaupt zertifizieren lassen, spielt keine Rolle. Es gibt eine ganze Reihe von Projekten, die bereits auf MoReq1 entsprechend aufbauen, die sich das bereits zu Nutze gemacht haben. Das sind Standards, die bspw. im Regierungsumfeld angesiedelt sind: Russland, Slowenien - das sind natürlich nicht die großen Märkte - das sind aber auch Organisationen wie die European Space Agency, die Regierung von Luxemburg und eine ganze Reihe von Ländern setzten sich mit diesem Thema auseinander. Und so nimmt beispielsweise die Regierung Österreich MoReq2 nicht zum Anlass zu sagen, ich schaffe jetzt meinen Standard für die öffentliche Verwaltung, der auf Vorgangsbearbeitung also auf das Doing erstmal in den Prozessen ausgelegt ist, einfach ab, sondern geht jetzt bei und prüft, entspricht das, was wir hier tun, gerade im Sinne einer Kommunikation mit anderen europäischen Behörden, dem was State of the Art ist.

Darin liegt eine Chance und einfach zu sagen, dass sind zu viele Seiten oder das ist veraltet, das wird a) der Sache nicht gerecht, sondern wenn man sich schon mit diesem Thema auseinandersetzt, dann muss man das offen tun, dann muss man auch gucken, wo liegen die Chancen, wo liegt der Nutzen und nicht einfach sagen, ich hab hier einen Karton voll Papier.

BZ:

Ich kann mit keinem einzigen Punkt konform gehen; darf ich das kurz erläutern?

HB:

Das können sie sehr gerne machen; ich bitte darum.

BZ:

Die Definition was ERMS ist ein MoReq Zitat; das steht im Einleitungskapitel drin und das hilft uns nicht. DoD ist das amerikanische Verteidigungsministerium. Das ist eine Branchenanforderung, auf die andere aufspringen, weil die sagen, ich habe ähnlich strikte Vorgaben. Es gibt ja bereits einen internationalen Standard, für das was im angelsächsischen Sprachraum Records Management genannt wird. Der ist so dünn, das ISO 15489 in einem generischen, nicht sehr konkreten Teil I und einem etwas ausgeprägteren, aber viel weniger verbindlichen, Teil II. Beide Dokumente sind so dick [zeigt eine Daumenbreite zwischen Daumen und Finger]. Jetzt kann man natürlich hergehen und sagen uns in Europa - und dann mögen sich vielleicht die Australier und die Kanadier mit draufhängen - genügt das nicht, dann macht das aber für einen Europäer, also wer so global international denkt, keinen Sinn, ach blöde ISO, machen wir was auf der EU-Ebene. Wir haben so viele so genannte Standards, die sich in der Vergangenheit nie konkretisiert



haben. Ich denke mit Grauen noch an die Zeiten zurück, wo in irgendwelchen Ausschreibungen drin stand: unterstützt wird DMA, ODMA, WMFC. Mit Ausnahme von WMFC und ODMA hat's aber nie in die Produkte hineingeschafft. Es wurde aber immer gefordert. Und das ist meine Kritik an MoReq.

Das ist eine EU, also eine regionale Spezifikation. Weil Du sagst, wir dürfen mit solchen Sachen die technologische Entwicklung nicht aufhalten, ja dann muss man sich das einmal durchlesen, was da drin steht. Da ist ein strikt hierarchisches Ablagemodell gefordert. Was vorher so wunderschön vorgeführt wurde von Herrn Hartbauer: ich gehe jetzt mal in die Akte rein, Invoices, Eingangsrechnung, gib mir mal die Januarakte, sortiert nach Eingangsdatum. Sie bauen es mit den so genannten Gruppen. Sie müssen nicht die Akte, Invoices als Übermenge zu einer Untermenge von Dokumentarten sowieso begreifen. Das ist ein Datenbankmodell. Wir visualisieren diese Information und wenn ich hergehe und sage, gib mir mal die Januar Mahnakte, dann ist ein Search dahinter hinterlegt, gib mir alle Mahnungen für Januar für fällige Forderungen, die älter als 90 Tage sind. Das ist jetzt die neue Januar-Akte ‚Mahnungen‘, wie auch immer. Wir arbeiten mit Datenbanken und nicht mehr in einer hierarchischen, physikalisch vorgegebenen Struktur. Das ist aber genau, was MoReq fordert. Also mein Kritikpunkt ist der, den Du sogar forderst. Wir dürfen die technologische Weiterentwicklung nicht bremsen. In dieser Version ist er ausgebremst auf dem Status der 70iger Jahren. Hängeregister mit Unterregister. Es geht mir nicht um das Dicke. Das Dicke visualisiert nur. Die kleineren Anbieter müssen das doch durcharbeiten. Die müssen diese Dinge durcharbeiten und verstehen, dann müssen sie sie in ihre Produkte umsetzen. Die meisten Produkte, die ich kenne, haben diese Funktionalität nicht im Standard. Jetzt muss also eine SER, eine ELO, wer auch immer, hergehen und sagen, was mache ich jetzt. Wie viele Leute ziehe ich jetzt ab, die diese Dinge bauen? Und ich kann nur hoffen, dass der russische Zertifizierer, das Thema, was eine Akte ist oder ein sogenanntes Volume oder eine Component oder ein File, ein File ist nämlich keine Datei, sondern eine Akte und Sub-Files sind Aktenregister - das muss alles erst verstanden und übersetzt werden. Wenn der das nicht so versteht, wie irgendjemand, der das anders formuliert hat, dann hab ich ein Problem.

Kff:

Drei Argumente dagegen.

MH:

Ich will jetzt nicht unmittelbar, aber doch demnächst stoppen, damit auch die beiden anderen Themen behandelt werden können.

Kff:

Gestatten Sie vielleicht drei ganz kurze Sätze, um die wesentlichen Kritikpunkte aufzugreifen. Natürlich geht eine Verwaltung von bestimmten Strukturen aus, aber hier ist dringend zu trennen zwischen dem, was intern im System an Struktur passiert, und dem was an der Oberfläche visualisiert ist. Das ist was ganz anderes. Und das natürlich bei

einem Test dieses Grundprinzip nachgewiesen werden muss, um das Ja-Häkchen zu bekommen, das ist die eine Seite. Das Zweite, die Kritik mit den Standards. Hier wird immer gern sehr viel Unterschiedliches in einen Topf geworfen. Wenn man sich die Prinzipien von DMA, ODMA oder WMFC anguckt, was hier gerade genannt wurde, a) ganz andere Gebiete, b) ganz anderer Gremien, ganz andere Wirkung. Und die Frage ist, wer setzt sich wann damit auseinander; das kann ich auch ganz einfach beantworten: Nämlich erst dann wenn eine bestimmte Anzahl von Kundenanforderungen auf dem Tisch liegt, die sagen, ja, das ist für mich interessant. Und da wird es Unternehmen geben, auch kleinere, die nach eigener Einschätzung etwa 95% dessen, was da drin steht, schon abdecken, weil sie in England oder Norwegen sich ähnlichen Verfahren unterziehen mussten, die werden sagen, ja wenn es da in England weitergeht oder wenn ich da in Norwegen einen Pott gewinnen will, dann werde ich es machen, und dann wird man auch ein Standardprodukt machen. Es wird nicht jeder Anbieter machen und es ist auch nicht für jeden das, was jeder braucht.

BZ:

Ja, aber das ist doch die Gefahr...

Kff:

Gefahren gibt es immer...

BZ:

... besteht aber doch darin, dass es Anbieter gibt, die dafür bezahlen, weil sie das Geld haben oder in den Markt reinwollen und die, die einseitig daran interessiert sind werden sagen, seid Ihr MoReq-zertifiziert? Tolles Bewertungskriterium. Wehe einer sagt: nein. Dann ist der außen vor. So einfach kann man es sich machen. Und dann kriegt der den Faun Multikipper, weil der ist ja MoReq-zertifiziert.

MH:

Ich denke jetzt wird deutlich, warum der Titel dieser Veranstaltung ECM kontrovers heißt. Und dass die beiden darüber noch vortrefflich eine weitere Stunde darüber sprechen könnten. Ich habe aber mitgenommen, dass die konkrete MoReq-Spezifikation versucht, einen europäischen Fokus mit hineinzunehmen; das bringt uns aber sofort zum nächsten Thema. Sie, Herr Kampffmeyer haben es gesagt: es gibt immer mehr Firmen, die in ganz Europa tätig sind, die vielleicht fusionieren, hier also Konsolidierungen unterliegen. Das betrifft nicht nur die Kunden, sondern auch die Anbieter.

Ich denke das bringt uns gleich zum nächsten Thema, nämlich die Dynamik, Unübersichtlichkeit, vielleicht auch Übersichtlichkeit des Marktes. Bleiben am Ende der Konsolidierung nur noch ein paar Große übrig? steht als Frage im Raum. Und Herr Zöller, dem ich hierzu als erstem das Wort erteilen möchte, sagt hierzu, die Marktkonsolidierung höre man seit zehn Jahren, die Faktenlage sei aber genau umgekehrt, in Deutschland allein gibt es sechzig Hersteller im Bereich ECM, viele kleine wachsen zunehmend schneller als die großen. Herr Zöller, was ist jetzt mit FileNet, die ja

viel zusammen gekauft haben, im Vergleich zu lokalen Anbietern. Wo sehen Sie hier die Vorteile?

BZ:

Ehrlich gesagt, da muss man kein Guru sein, da schaut man sich auf dem Markt um und zählt mal die Firmen zusammen. Und wir sind ja im VOI, das ist ja der Verband den Uli gegründet hat, und da kann man mal alle durchzählen. Das macht man dann in Form einer Studie und das Ding wiegt zwei Kilo [hält die Studie hoch]. Das ist nicht deshalb, weil wir sehr schweres Papier genommen haben oder jeden Buchstaben auf einer Seite untergebracht haben, hier gibt es, und wir sind nicht vollständig, hier gibt es 53 DMS-Produkte. Hier reden wir nicht über Web Content Management oder reine Collaboration Produkte, sondern Lösungen, die Dokumente verwalten mit einer kommerziellen Lösung. Das bedeutet im Kern, diese Systeme haben in der Regel, aber nicht immer, archaische Funktionen, da würde ich sagen, das sind valide Player am Markt. Es sind eben nicht die von den [...]. Das hören wir immer wieder: der Markt konsolidiert sich, es bleiben drei große übrig; das ist wie bei Datenbanken, das sagt der Lee Robert von FileNet, da gibt es noch Oracle, SQL-Server und DB2 und sonst gibt es nichts mehr. Ja, ja, aber das ist ein ganz anderer Markt. Weil sie als kleines Unternehmen mit fünf Benutzern können sich einen SQL Server kaufen. Es gibt da draußen die großen Player am Markt, die haben aber zum Teil Größenordnungen, Preise,...wir witzeln ja immer, aber Übertreibung macht anschaulich: ist das die Artikelnummer – nein das ist der Preis für die Serversoftware. Und dann kommen noch all die anderen Komponenten dazu. Das ist ja wie im ERP-Markt. Da dominiert auch SAP.

Mal eine Frage in die Runde, wie hoch schätzen Sie den Marktanteil von SAP im ERP Umfeld? 10, 50, 75, 90 Prozent? Was schätzen sie? Weltweit 9,8 irgendwas, ca. 10% hat die IDG ermittelt. Das heißt, es nicht immer so, dass die großen, die so sichtbar sind, die auch das Marketing dominieren können. Dass die, wenn man die Körnchen zusammen zählt, den überwiegenden Teil bilden. Und das ist auch im DMS-Markt so, weil sich viele kleinere und mittelständische Anwender so was wie ne ERP Lösung von Oracle oder SAP nicht leisten können oder wollen. Da gibt es [Infora] und Navision und wie sie alle heißen. Und derzeit ist das auch so in diesem Markt, dass es sehr, sehr viele kleine Firmen gibt, und wenn man sich umschaute, die Top 500 der Unternehmen, die großen Versicherungen, die großen Banken, die haben vielleicht schon irgendwo einen Standard für ihre Archive. für ihre DMS Lösungen. Da ist kein großer Neubeschaffungswert für die Anbieter. Wer sich derzeit befasst mit solchen Lösungen, sind diejenigen, die sich vor fünf Jahren keine 24" Bildschirme leisten konnten, keine 2 Terabyte Speicher, kleine mittelständische Unternehmen. Unsere Wahrnehmung, weil wir ja über die Jahre die Umsätze der Anbieter verfolgen, das sind die die im Moment die mittelständischen Projekte bedienen können, die zweistellige Zuwachsraten im Softwarelizenzgeschäft bedienen. Und deswegen: der Markt ist nicht auf drei zusammengeschnürt. Es werden tendenziell nicht weniger, vielleicht sogar mehr, und die Hälfte, die nicht die großen,

globalen drei oder vier sind, die wachsen derzeit sogar schneller als die anderen, und das ist für mich das Gegenteil von Konsolidierung. Wir haben es mit einer Vielfalt zu tun. Wir mögen das vielleicht nicht so als angenehm empfinden, weil es auch die Auswahl verwirrend macht, aber das ist einfach die Faktenlage und keine Interpretation oder Ansichtssache. Das ist einfach ‚durchzählen‘.

MH:

Herr Kampffmeyer, in Ihrem letzten PROJECT CONSULT Newsletter haben Sie als einen von 20 aktuellen Trends zur DMS EXPO die Herstellung und Produktkonsolidierung im Sinne einer Marktkonzentration angeführt. Die sind noch nicht so [weit], d.h. sie sollten alles gleichwertig wahrgenommen werden. Wie ist es denn nun bei der Produktkonsolidierung? Was meinen Sie, wird übrigbleiben? Das IBM-Portfolio oder FileNet?

Kff:

Ich fange mal vorne an. Lateinisch: consolido – ich mache fest, ich vereinige, ich führe zusammen. Wenn man über Konsolidierung spricht, muss man sich sehr genau über die Definition einigen, worauf sie sich bezieht. Wir haben hier unterschiedliche Aspekte. Wir haben hier betriebswirtschaftlich gesehen vom Markt her Effekte, die in jedem Markt passieren, wenn der Markt interessant wird, wenn er groß wird, wenn er wichtig wird, steigen große Anbieter ein, die vorher nicht drin waren – das ist bei Waschmitteln so und das ist bei Software so. Wir haben Produktkonsolidierung. Ein ganz anderes Thema. Produktkonsolidierung kann sehr unterschiedliche Ursachen haben. Es kann eine Folge sein, dass eben Unternehmen andere Unternehmen aufkaufen und entsprechend dann natürlich auch Produkte zusammenführen.

Da zielte Ihre Frage hin, Herr Hartbauer, nach dem Motto, was wird überleben? FileNet P8, IBM CM8, Lotus Components oder was auch immer? Die Frage ist relativ einfach zu beantworten – ich war auch gerade bei der Verabschiedung von Lee Roberts, der gerade eben zitiert wurde, der sich gerade aufs Altenteil begeben hat. Diese Linien werden noch eine Weile weitergeführt und münden in eine neue. Und irgendwann über die Zeit wird einmal der Code, wenn wir das Produkt einmal als Code bezeichnen, sowieso einmal wechseln. Ich habe da ein sehr schönes Bild von meinem Kollegen Bernhard, wo er dargestellt hat, an einer großen Wolke, wie IBM, wie FileNet sich Unternehmen dazu gekauft hat. Glaubst Du ehrlich, dass noch irgendwo ein Stückchen Saros Software, oder Watermark, oder Truearc oder Greenbar, als eigenes Modul mit dem Code, noch drin ist?

BZ:

Die sind ja schon längst weg.

Kff:

Die sind längst weg. Auch da hieß es, da adressiere ich den Markt mit...

BZ:

[...]



Kff:

Ich würde gerne kurz ausreden, damit ich meinen Bogen zusammen bekomme. Das heißt, Produktkonsolidierung hat unterschiedliche Ursachen. Aufkäufe, aber auch Weiterentwicklungen. Gerade wenn wir heute über moderne Architektur wie SOA nachdenken, wo kein Stein auf dem anderen bleibt, wo vielleicht noch das Know-how von den übernommenen Firmen irgendwo drin ist, erleben wir, dass Produkte sich wandeln. Es werden vielleicht noch Namen behalten, aber im Untergrund ist von der Codeseite oder von dem was man als Produkt kennengelernt hat, schon nichts mehr drin. Aber die Bemerkung meines Kollegen zielte ja auf dieses Thema Marktkonsolidierung, eine spezielle Ausprägung der Konsolidierung, die ich keinesfalls damit beantworten möchte, dass nur drei überleben. Aus verschiedenen Gründen. Erstens: die drei, die im Moment oben stehen, verfolgen andere Strategien. Auch wenn beispielsweise Gartner, Forrester, IDG diese drei zusammen heute vielleicht 40% des Enterprise-Marktes für Enterprise Content Management entsprechend für sich beanspruchen. Dennoch machen die unterschiedliche Dinge. Das ist immer die Gefahr hier Äpfel mit Birnen hier in einen Topf zu werfen. EMC fährt eine ganz andere Strategie als IBM. Open Text zum Beispiel als reine Software Company wird bestimmte Dinge gar nicht liefern und leisten können, die die anderen machen. Und wenn man dann die neuen Großen nimmt, die in diesen Markt einsteigen, verfolgen die auch andere Strategien. Wie zum Beispiel eine Microsoft, die ECM eher als Garnitüre rund um ihren Sharepoint sieht, damit der geschützt wird, weil der nicht die Funktionalität hat in der jetzigen Version, die wir eigentlich brauchen. Oder nehmen wir eine HP, die aus opportunistischen Gründen sich in bestimmte Märkte einkauft, mit Records Management Produkten – übrigens ziemlich nah am MoReq2 Standard. Oder nehmen Sie eine Cisco, die jetzt im Bereich der Archivierung und Kollaboration entsprechend einsteigt. Die Großen haben alle unterschiedliche Strategien, die kundengetrieben sind, nach dem Motto: mein Kunde hat einen Bedarf, den möchte ich standardmäßig mitbedienen.

Das ist die eine Entwicklung. Die zweite Entwicklung, die direkt damit zusammenhängt, ist natürlich die Frage, wer kauft wen überhaupt aus welchen Gründen. Auch das sind unterschiedliche Gründe. Es gibt Konsolidierungen weil man sein Portfolio erweitern will. Nehmen wir den jüngsten Kauf, der gerade stattfindet: Opentext kauft Captaris. Die Hälfte des Portfolio, das Captaris hat, überlappt sich mit dem, was Open Text hat. Das wird den gleichen Weg nehmen wie Gauss, Obtree ... nämlich in der Versenkung verschwinden. Und das Herzstück, die Erfassungslösung, was noch fehlte, wird vorne drangeklebt. Es überlebt, aber auch nicht in einer Form wie das jetzige Produkt. Nehmen Sie andere Unternehmen, die kaufen andere Firmen auf, um Marktanteile zu übernehmen. Ganz typischer Fall war eben die IBM mit FileNet. Die hatten die Faxen dicke gegen FileNet immer zu verlieren. Die haben sich gefragt, was kann ich gebrauchen: Workflow, BPM, ist super. Aber bei den Repositories, da fahren wir erst einmal ein Strategie, dass wir eine Middleware einziehen, die beide

Repositories nutzen kann, die auch noch, wenn es sein muss, das SER Repository nutzen kann. Sie sehen, vollkommen unterschiedliche Ansätze, warum Firmen etwas kaufen.

Und wenn wir uns jetzt den Markt noch unter zwei weiteren Gesichtspunkten ansehen, nämlich das Aufkommen von Open Source und Freeware, wo man zum selber Basteln sich sozusagen Archivsysteme, Dokumentenmanagementsysteme zusammenschrauben kann, oder wenn Sie das zunehmende Angebot des Software-as-a-Service nehmen, wo eben nicht mehr eine eigene Installation im Hause gemacht werden muss, sondern wo ich diese Dienste von draußen nutzen kann, sei es im Archivbereich, durch Anbieter, die dort vorher noch nie zu sehen waren, wie eine Iron Mountain, eine Rhenus, also Boxenschieber, oder nehmen Sie eine Google mit der elektronischen Patientenakte, eHealth genannt - können Sie auf der Google Website ausprobieren. Oder nehmen Sie Projektmanagementsoftware, mit denen sie virtuell Teams organisieren, wo unten drunter Dokumentenmanagement liegt. Das heißt, der Markt verteilt sich sehr stark und das Wachstum verteilt sich damit auch. Einerseits verteilt er sich auf mehr Spieler als in der Vergangenheit, das fällt im Moment nicht so auf, weil der Markt generell wächst, nur er verteilt sich auf unterschiedliche Spieler und die Fazetten von ECM sind wesentlich größer geworden. Vor zehn Jahren haben wir doch nur über Imaging-Archivierung, ein bisschen Check-in, Check-out, Versionierung etc. gesprochen. Dann kam so etwas wie Workflow dazu. Heute ist ECM ein solcher Bauchladen [öffnet die Arme weit] – wenn man das alles noch hinzu nimmt, was an Randbereichen noch mit hinein fällt, von Digital Asset Management, Output Management, alles was jetzt in Web2.0 passiert, dann wird automatisch der Markt breiter und das Spektrum der Anbieter. Nur man muss sehr genau aufpassen, was sind das für Anbieter? Sind es Generalisten, die versuchen mit großen Produktshows den Markt mit diesem Akronym zu überziehen, obwohl sie es nicht erfüllen, wie die Microsoft-Werbung? Oder sind es Spezialisten, die gesagt haben, ich spezialisiere mich auf bestimmte Dienste, die andere nur noch nutzen, sei es ein Konverter für PDF/A oder ein Subsystem für Capture, die nur ein Teil abdecken. Wieder andere sagen, ich lasse mich gar nicht auf diesen Technologie-Wettbewerb ein. Ich fokussiere mich auf bestimmte Ready-to-use Branchenlösungen, fahre gar nicht mehr diesen Technikansatz, benutze auch gar nicht mehr die technologisch geprägten Begriffe, sondern setze auf Lösungen. Und aus diesen Gründen muss man definieren, was ist Konsolidierung, worüber rede ich. Und dann erübrigt sich die Frage, ob nur drei übrig bleiben, wird's nämlich nicht, das wird noch ne ganze Weile dauern, bis wir unsere ganzen Informationen irgendwo im Internet wieder finden.

MH:

Vielen Dank für dieses Statement. Als Analysten haben Sie ja beide einen Überblick über den Markt und Ihre Studien drücken das aus. Wie ist es denn, wenn sie die Kappe wechseln und in die Rolle des Beraters der Branche, der Sie ja auch angehören. Wie ist das jetzt für einen Mittelständ-

ler, um dem Ganzen auch einmal einen lokalen Fokus zu geben? Soll sich ein Mittelständler sich jetzt einen Anbieter einer ECM-Lösung auf Augenhöhe suchen oder soll er sich in den sicheren Hafen, vermeintlich sicheren Hafens eines internationalen Anbieters begeben, bei dem er dann doch nur ein c- oder d-Kunde ist und entsprechende Entscheidungen in Amerika getroffen werden und nicht hier vor Ort. Wie ist Ihre Meinung?

BZ:

Der große Name schützt ja nicht. Wir haben so eine kleine Sterbetafel von Firmen, die es nicht mehr gibt. Und das sind alles prominente Namen...

Kff:

Konsolidierung...

BZ:

Ja, aber das findet ja nicht statt. Ich kann nicht hergehen und sagen: rot, rot, rot, ich definiere rot jetzt neu. Konsolidierung heißt [...], welche lateinische, griechische, ägyptische, welche Sprache dahinter steckt, ist doch piepegal; was verstehen wir unter Konsolidierung! Der Punkt, warum mir das so am Herzen liegt, ist der, dass eben aus den Quellen, die wir alle kennen, vor gar nicht langer Zeit gesagt wurde: lieber mittelständische Anwender, geh auf die sichere Seite, es gibt nur drei oder vier, die überleben – das ist wie bei den Datenbanken. Und dagegen wehre ich mich vehement. Das würde nämlich bedeuten, dass ein mittelständischer Anwender oder eine Abteilung eines großen Konzerns mit nur mittelständischem Budget, dass die sich bei den Großen bedienen müssen. Das können die wieder preislich nicht. Das können die auch architektonisch nicht nach unten skalierbar. Das geht einfach nicht. Und deswegen gibt es eine absolut Existenzberechtigung für Hersteller, dass müssen keine mittelständischen und das können auch internationale sein, die mittelständische Märkte bedienen. Und deshalb glaube ich, der mittelständische Anwender, der sollte seinen Anforderungen identifizieren und sich auf dem sehr dichten Markt in Deutschland, es gibt genügend Veranstaltungen, wo man sich informieren kann, wer seine evtl. sogar vertikale Lösungen verfügbar hat. Und lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, von wegen, wer klein ist oder wer nicht dreistellige Millionenumsätze macht, ist nicht überlebensfähig. Unter dieser populistischen These wurde das ja die ganzen Jahre immer weiter getrieben. Da gibt es Beraterkollegen, die haben sich auf der DMS Expo hingestellt und gesagt, das übernimmt alles Microsoft. Die DMS kann einpacken. Das hör ich von Jahr zu Jahr.

Ich bin jetzt seit 25 Jahren in der Branche. Das ist wie so ein Tantra: Ohm... wieder und wieder, dann denke ich: lernen denn die Leute nicht dazu? Es ist nicht damit getan, einfach den Willen zu haben, irgendetwas mit ECM zu etikettieren. Da gehört sehr, sehr viel mehr dazu. Und wenn Sie in die heutigen Produkte hineinschauen, Sie haben ja hier Gelegenheit bei DOXIS, da würde ich manchem großen internationalen Hersteller nur wünschen, dass so ein großer Hersteller mal an einen Stuhl gebunden wird und kriegt die Augen aufgeklebt, und dann muss er mal gucken, was da an Funktionalität drin ist. Ich hab gerade heute bei ei-

nem internationalen Hersteller ein Gespräch gehabt und ihnen gesagt, was Ihre Funktionalität nicht kann. Das war denen komplett unbewusst. Ja, wir haben da einen starken Server, wir haben keinen Client, ja, genau. Das ist ein Werkzeugkasten, den brauch ich auch. Aber der mittelständische Anwender, der braucht das nicht. Und deshalb sollte auch bei den kleinen mittelständischen Herstellern in seiner Region, in seiner Branche, mit seiner Funktionalität gucken und eventuell soll er auch einmal gucken, wie der sich in den letzten Jahren umsatz-, ertragsmäßig entwickelt hat um einschätzen zu können, ist der überlebensfähig, weil, wer garantiert uns denn, dass die großen, der IBM Content Manager oder OnDemand, dieses alte Schlachtschiff, dass die nicht aus dem Verkehr gezogen werden? Das garantiert uns ja auch niemand. Es nutzt uns nicht, wenn IBM weiter überlebt, wenn die Produktlinie nicht überlebt. Dieses Risiko ist in der IT bei all diesen Linien immer gegeben und Größe schützt nicht vorm Steckerziehen.

Kff:

Spricht alles für eine bestimmte Interpretierung des Begriffs Konsolidierung. Aber ich möchte die vier Finger [Finger als Merker benutzt] aufgreifen, die ich mir hier gemerkt habe. Ich hatte eingangs ja gesagt, man muss sehr genau aufpassen, was verstehe ich – ohne hier hin und her zu lavieren – was verstehe ich unter Konsolidierung. Und Ihre eigentliche Frage, Herr Hartbauer, war ja die, mit Zielrichtung auf das Publikum, wie stellt sich eine SER in diesem internationalen Wettbewerb dar? Das Argument von Bernhard kann ich unterstützen, Größe schützt nicht davor, dass man aufgekauft wird. Es schützt aber auch nicht davor, dass die Produkte wegfallen oder im Sinne der Produktkonsolidierung konsolidiert werden. Man muss aber auch hier eines sehen: letztlich entscheiden Anwender nicht auf Grund des großen Namens. Das ist höchstens, wenn es ein dicker Konzern ist oder eine IT-Abteilung, die sagt, wir machen immer nur IBM, dann vielleicht. Es gibt immer noch ein Regulator, das nicht zu unterschätzen ist, das ist der Preis. Sehr viele gucken, passt das für mich? Ist der Preis OK? Und ist vor allem das Preis-Leistungs-Verhältnis OK? Da gibt es so zwei, drei Parameter, woran man das festmachen kann. Es fiel hier eben das Argument des Baukastens. Viele Anbieter gehen raus und sagen ganz bewusst, ich biet einen Baukasten an, weil ich ein Vertriebssystem habe, das basiert auf Integratoren, die dann die Branchenlösungen oder die individuellen Lösungen beim Kunden machen. Das ist ein Konzept, was in unserer Branche weit verbreitet ist. Andere sagen, das ist mir zu unsicher, ich will das Know-how selber halten, ich hab auch selbst die Kraft, meine Lösungen überall auf den Markt zu bringen, ich mache nach Möglichkeit alles selbst. Das ist das was Herr Sikora und Herr Freisberg [Geschäftsführung SER] hier mit der SER machen. Zwischen diesen Konzepten liegen, was die Lösungen angeht, unter Umständen Welten. Welten im Preis, aber auch Welten, was für eine Lösung das ist. Und da kann ich nur eins feststellen, Mittelständler schauen sehr darauf, diesen Begriff der Augenhöhe, nach dem Motto, ist das ein Unternehmen, mit dem ich reden kann, das mich ernst nimmt, das mich vielleicht versteht. Das mich insbesondere dadurch



versteht, dass vergleichbare Lösungen bereits schon für drei, vier, zehn andere Unternehmen meiner Branche gemacht worden sind. Dann kann ich a) davon ausgehen, dass die Firma das Know-how hat, was ich eigentlich will und zweitens: die haben das schon so oft gemacht, dass die nicht jeden individuellen Schlenker neu erfinden müssen, so dass ich hier vielleicht eine Standardbranchenlösung habe. Das ist was die ganz großen nicht wollen oder nicht können, weil sie andere Märkte mit anderen Strategien bedienen. Was wir in unseren Großkundenprojekten zur Zeit sehen, ist so ein Trend, auch Konsolidierung intern zu machen, nämlich den Wirrwarr der letzten Jahrzehnte, wo jede Fachabteilung sich hier einmal etwas gekauft hat oder dort mal etwas gekauft hat, auf eine einheitliche Informationsinfrastruktur zu bringen. Da kommen auch solche Entscheidungen, dass man sagt, ja, ich hatte vorher zehn Unternehmen, die mir irgend etwas geliefert haben, ich möchte zukünftig nur noch drei haben. Das heißt auch nicht, dass die gleich abgelöst werden, gerade wenn es um Archivierung geht, geht's eher ums Thema Ausalterung, aber da ist ein strategisches Ziel dahinter, ich möchte irgendwann Betrieb, Nutzung und Integration einfacher gestalten.

Wiederum andere sagen, wozu brauche ich den ganzen Umfang. Nehme ich doch mein SAP, das steht links, rechts steht meinetwegen meine Microsoft- oder meine IBM-Palette, und irgendwo dazwischen wird noch ein bisschen ECM eingeklemmt. Auch hierfür gibt es Produkte, die sich genau darauf spezialisieren, in diese Lücke zu gehen. Das heißt, ich nutze eigentlich die Unzulänglichkeit von Standardsoftware aus, um Produkte zu machen.

Und dann gibt es eben diejenigen, die sagen ich setze auf Kundennähe. Ich möchte guten Service leisten; ich definiere mich nicht über diese Featuritis, wie viel Kreuzchen, wie viel Häkchen habe ich im Kriterienkatalog. Ich differenziere mich darin, dass ich einen guten Service mache. Und auch dafür gibt es Quellen. Beispielsweise nehmen Sie Benchpark ECM, das ist ein Empfehlungsportal, wo Sie als Anwender Produkte bewerten können. Und da sehen Sie hinterher, wer gut abschneidet und Sie sehen auch, warum. Und das ist nicht, dass die drei Funktionsknöpfchen vielleicht beim Großen fehlen, die hat er schnell nachprogrammiert oder nachgerüstet. Sondern entscheidend ist, wer hat die Lösungskompetenz hier kurzfristig ohne Erfindung des Rades, eingepasst in eine Infrastruktur, die schon da ist, denn keiner hat grüne Wiese, vernünftige Lösungen an den Markt zu bringen. Und da gewinnen Kleine, Mittlere wie auch manchmal Große.

MB:

Vielen Dank für dieses Statement. Ich denke dass wir im zweiten Themenblock noch mehr Übereinstimmungen feststellen konnten, als zumindest beim ersten [...]

Kff:

Das war aber so absehbar. Ich habe gerade in der wissenschaftlichen Literatur nachgesehen, wo und wie Konsolidierung benutzt wird. Kannst Du [an ZB gerichtet] nachlesen, schicke ich rüber und dann kannst Du Dir aussuchen, wie Du ihn verwendest.

BZ:

Ich bleib beim normalen Sprachgebrauch; das hilft manchmal ein bisschen weiter.

HB:

Ist ja auch gut, dass sich die Berater untereinander verstehen. Wie ist es denn, wir haben noch zwei Punkte. Ich möchte eine Runde am Ende machen mit einem Resümee und einen dritten Diskussionspunkt noch aufwerfen, wo ich Sie jeweils um ein Statement bitten würde. Das Thema lautet hier ECM als Bestandteil der Betriebssysteme. Gibt's denn in Zukunft noch eine Daseinsberechtigung für ECM-Anwendungen, Applikationen? Und Herr Kampffmeyer hat vor kurzem veröffentlicht, dass ECM sich im heutigen Spannungsfeld befindet zwischen Warenwirtschaftssystemen, Sharepoint und auch Betriebssystemen und Fachanwendungen; dass der Enduser ja eigentlich nur drei Knöpfe haben will und nicht mehr Funktionen braucht. Wenn ich mir das Ganze jetzt überlege, umgesetzt auf Office-Applikationen, würden sie denken, dass wir in Zukunft unsere Briefe nicht mehr in Word schreiben sondern in einer Portalseite?

Kff:

Drei kurze Argumente, um ihre letzte Pointe aufzugreifen. Ziel in Großunternehmen ist es z.B. keine individuellen Briefe mehr zu schreiben. Sondern möglichst vorgefertigte, von der Rechtsabteilung abgesegnete Dinger zu benutzen, um den Kunden schnell und einheitlich zu bedienen. Aber das nur als Einstieg. Dieses vermeintliche Zitat: Dokumentenmanagement im Betriebssystem, verfolgt mich seit 1994. Da habe ich das nämlich gesagt, auf einem IMC Kongress in Cannes. Es war ein englisches Zitat. Es bezog sich auf Document Management im engeren Sinne, wie es in Amerika benutzt worden ist. Nicht auf ECM. Das gab es damals noch gar nicht. Und es bezog sich darauf, wenn man mal die Sprachform nimmt, dass es einmal in Zukunft sein wird. Was ist der Hintergedanke? Wir alle wissen, die Handhabung von Informationen ist essentiell für unser Unternehmen. Und es ist eigentlich eine Unmöglichkeit, dass wir immer noch mit Standardsoftware einsetzen, die vom Design her, was die Verwaltung von Informationen angeht, so auf der Ebene von CPM ist: Acht Zeichen, Punkt, und dann drei Zeichen hinterher, d.h. Standardsoftware hat sich drum gekümmert, Anwenderfunktionalität immer besser an den Mann zu bringen und über die langfristige und sichere Verwaltung von Informationen haben die sich nie gekümmert.

Zweites Argument: warum gehört ein bestimmter Umfang von dieser Funktionalität auf die Ebene von Betriebssystemen oder zukünftigen Umgebungen im Webumfeld; wenn sie auf einer Website was speichern, dann sehen Sie ja kein Betriebssystem mehr. Das funktioniert ja jetzt schon ganz anders. Warum gehören die Funktionen dahin? Weil bestimmte Funktionalität, wie ein Archiv, wie Konverter, genauso eine Rolle haben müssen in einer Standardumgebung wie ein Druckertreiber. Genauso wie Sie etwas ausdrucken wollen oder Sie etwas versenden wollen, wollen sie doch auch die Sicherheit haben, entsprechend sicher alle Informa-

tionen an einem Ort abzulegen. Und gerade unter dem Gesichtspunkt Durchgängigkeit, Compliance, kann das nicht eine isolierte Funktion in einer IT-Umgebung sein, sondern die muss eigentlich allen Anwendungen einheitlich zur Verfügung stehen. Das darf nicht nur beschränkt sein auf Dokumentenmanagement. Eine ERP-Software, eine Produktionssteuerung, auch die haben Informationen, die irgendwo sicher, an möglichst einer Stelle übergreifend nutzbar gespeichert werden. Das steckt dahinter. Das heißt auch, bestimmte Funktionalität ist heute schon Commodity. Früher haben Sie fünftausend Dollar bezahlt, nur um einen halbwegs komfortablen Imaging-Viewer von der Firma FileNet zu kaufen; da haben sie sogar noch Hardware für gebraucht. Heute kriegen Sie es mitgeliefert. Und so wird auch immer mehr Standardfunktionalität, die jeder braucht, mitgeliefert werden. Heute arbeiten nach einer amerikanischen Studie vielleicht 4 - 5% aller Anwender überhaupt erst mit dem, was wir DMS oder ECM nennen. Das heißt, die richtig große Herausforderung, das wirklich jeder diese Funktionalität nutzen kann, die steht uns noch bevor. Da hoffen ja auch die Anbieter drauf, dass der Markt richtig schön groß ist. Und deshalb ist meine These hier: bestimmte Funktionalität, und ich rede hier nicht von Anwendungen und ich rede hier auch nicht von gesamtem ECM, sondern wie ich das damals gesagt habe, gehört auf eine Ebene, wo das im Rahmen einer SOA oder eines Betriebssystems, sei es eines Web-OS, wo ich keine herkömmlichen Betriebssysteme mehr habe, da gehört das rein, damit jede Anwendung das nutzen kann.

HB:

Danke für diese Statement. Den unternehmensweiten Fokus oder die Commodity, wie Sie es genannt haben [...]

BZ:

[...] sieht Office 2007 [trendig] aus und hat vielleicht ein Vista-Look und hat transparente Fenster – das sieht Klasse aus, genau das hätte ich gerne. Wow, und dann geht es los. Nee, wir haben hier eine Wiedervorlage auf Akte, wollten wir haben, und eine Dezimalversionierung, etc. - ja, das haben wir noch nicht drin. Ich glaube, es sind ja auch eine ganze Reihe von SER Kunden da, Sie können davon ausgehen, nehme ich auch an, Sie kriegen nicht weniger als vorher, sonder mehr, aber für einen unbeteiligten Dritten, der sich das jetzt anguckt, sieht das erstmal schick aus. Mehr kann der nicht in diesen Dingen sehen. Für mich ist noch mal wichtig, das Thema mit den Betriebssystemen. Ich glaube, da haben wir jetzt Konsens. Der Punkt ist nur der, dadurch, da Du in der Branche relativ bekannt bist, und da musst Du Dir sagen, die Geister die ich rief wird, die werd ich nicht mehr los. Wenn ich heute recherchieren kann, wir sagen ja Dokumentenmanagement und ECM ist nicht Bestandteil der Betriebssysteme, sondern der Spruch war immer Dokumentenmanagement wird Bestandteil des Betriebssystems.

Kff:

Document Management.

BZ:

Doch, mach mal ne Volltextsuche auf Deinen eigenen Newslettern. Dann findest Du genau 99 Fundstellen zu dieser Aussage: Der Markt ändert sich. Und die eigenen Aussagen ändern sich. Aber im Jahre 2008, Ende August, habe ich von einem Deiner Marktbegleiter genau diesen Spruch gehört. Ihr könntet wenigstens mal ein bisschen dazu lernen, weil, das muss man schon differenzierter betrachten. Denn diese Dinge, das schwirrt draußen rum wie im Orbit, im Betriebssystem, habe ich das alles, das kommt alles von Microsoft. Nein, das ist nicht so. Ein Betriebssystem hat kein Aktenmodell, revisionssichere Verwaltung, keine Mail-Archivierung, keine Postkorb-, Workflow-Funktionen, Diese Dinge sind nicht da. Und eine 30-minütige Demo zeigt dem Kunden, wie so etwas aussehen könnte, und die Architekturslides zeigen, wo man so etwas einpassen könnte, aber dann muss man sich mit den eigenen Anwendungsdetails beschäftigen, um festzustellen, genügt mir das? Aber aus der Tüte eines Betriebssystemsherstellers oder Datenbankherstellers krieg ich so etwas nicht. Hab ich noch nicht gesehen.

Kff:

Drei Argumente dagegen. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Erstens: vielen Dank für den Werbeblock. Wir stellen alle unsere Informationen voll recherchierbar in fünf Sprachen ins Internet und da findet man auch so etwas.

Das zweite ist: von drei Metern Entfernung, wenn Sie über die DMS Expo gehen, sieht jede Software gleich aus. Da kann man nicht nur nach der Oberfläche gehen, will ich damit sagen. Denn entscheidend ist, gerade in Zukunft, wenn wir über neue Bussysteme, wenn wir über SOA wirklich ernsthaft reden, dann spielt die Musik, was die Verarbeitung angeht, auf einer ganz anderen Ebene als die dazwischen liegenden Applikationen oder der Client, bei dem ich das alles nutze, weil es heute eigentlich vollkommen egal sein muss, ob ich mit einem PDA ob ich mit einem Mac, ob ich mit einem Web-Browser, ob ich mit einem Fat Client auf Informationen zugreife. Die Prinzipien und die Nutzung müssen gleich sein. Und das ist auch das Gute heute, dass eben das statische Verheiraten von Anwendungen mit den darunterliegenden Komponenten, mit den Clienten, dass das langsam verschwindet. Dass Sie eben als Anwender die Freiheit bekommen, hier in der Umgebung, in der Sie arbeiten, alle Informationen vernünftig zu nutzen.

Und wenn wir noch mal kurz auf diesen Aspekt des Betriebssystems gehen – Betriebssystem heißt nicht, dass das von Einem Anbieter kommt. Sondern es zeigt dass sich Betriebssysteme selbst massiv verändern. Wenn Sie verfolgt haben, was alles in den letzten Jahren in die Betriebssysteme, die es gibt, bereits gewandert ist, dann ist das ungeheuer. Oder wenn Sie sich angucken: wir waren vor ein paar Jahren schon einmal soweit, dass wir datenbankgestützt das Dokumentenmanagement schon hatten. OS2, wer kennt das noch? Hat sich leider nicht durchgesetzt, weil IBM es verpennt hat, das Zeug zu verschenken, weil die dafür Geld haben wollten, völlig falsch. Aber wenn wir uns jetzt die Veränderungen anschauen, wie wir mit Informationen umgehen, wo es früher mal desktopzentrisch oder computer-



zentrisch war, jetzt netzwerkzentrisch ist; irgendwann internetzentrisch ist, und ganz zukünftig informationszentrisch ist, dann spielen solche Argumente, wo ist die Speicherung, wo ist die Verwaltung, keine Rolle mehr, weil die Anforderung von Ihnen als Anwender ist ja, egal wo die Information ist, ich möchte sie im Kontext an der richtigen Stelle nutzen können. Und die zweite Anforderung von Ihnen ist, im Prinzip ist es mir vollkommen egal, in welchem Repository sie ist. Ich möchte nur, dass ich möglichst alle heterogenen Repositories erwische, um an alle Informationen mit den möglichst gleichen Mechanismen heranzukommen.

Und spätestens wenn wir mal so etwas wie ein Web-OS haben, das die hierarchische Struktur eines Dateisystems nicht kennt oder ganz andere Mechanismen besitzt, spätestens dann werden solche Dinge wie Archivierung irgendwo als Subsystem von den Speichersystemherstellern mit erledigt werden. Da wird es einen Zoo geben von speziellen Konvertern, sei es für PDF/A, die irgendwo im Untergrund röhren und einfach angesprochen werden. Und dann wird es darüber intelligente Applikationen geben.

BZ:

Dann sind wir nicht mehr beruflich tätig in dem Markt. Wir reden über wirklich lange Zeiträume.

Kff:

Ach. Wir reden nicht über sehr lange Zeiträume. Das ist etwas, was mich immer wieder erstaunt. Ich habe in einem Buch geschrieben – wobei ich mich nicht als Analyst sehe – was alles von meinen Vorhersagen schief gegangen ist. Das ist auch nachlesbar. Das Problem ist doch, es dreht sich alles so schnell. Das ist auch das Problem der IT-Leitung; da kann man sich eine IT-Strategie ausdenken und dann wackelt SAP nächstes Jahr in die eine Richtung und Microsoft wackelt in die andere Richtung und IBM wackelt in die nächste Richtung und dann hat man vielleicht noch ein paar andere Applikationen - und schon ist die schönste IT-Strategie dahin, weil die Geschwindigkeit, wie sich etwa entwickelt, enorm gewachsen ist. So gewachsen, dass viele Anbieter es noch nicht einmal hinbekommen, sich auf eine Version ihrer Software, vernünftig qualitätsgesichert, in einem Jahr beschränken. Und was ich ganz fürchterlich finde, sind dann solche Archivsysteme, die dann in der Version 17.0.1.2.3. ausgeliefert werden, mit dem Patch 14. Wo ich mich dann frage, ich speichere hier Informationen für zehn, zwanzig Jahre, und die kommen dann mit einer Software, die alle Nase lang sich ändert. Das darf nicht unterschätzt werden, diese Geschwindigkeit, gerade im Vergleich zu Beharrungstendenzen im Unternehmen.

Und das ist ein großes Problem, was Sie Anbietern wie SER machen. Einerseits erwarten Sie von ihnen, dass sie die schönsten, schicksten Anwenderoberflächen machen, immer ganz modern sind. Haben sie ja gezeigt. Auf der anderen Seite erwarten Sie aber gerade von einem DMS-Archivanbieter, dass die Information, die er im Archiv hat, auch nach dreißig Jahren noch lesbar ist. Das ist ein Spagat, der unheimlich schwer zu leisten ist. Und das ist auch einer der Gründe, warum die ganz Großen der Branche sich im-

mer vor dem Thema Archivierung gedrückt haben. Und das ist unter Umständen auch einer der Erfolgsfaktoren für den Mittelstand, dass man hier Verantwortung übernimmt für die Informationen, die gespeichert sind. Und die Großen sagen, ja, mit der nächsten Version von Word kann ich sowieso kein Word Version 2.0 mehr lesen. Da liegt ihre Chance [an SER gerichtet].

HB:

Danke für dieses Statement. Ich möchte der Fairness halber auch dem Herr Zöller nochmals die Gelegenheit geben, vorher noch. Ich habe Volltext gesucht in Ihren PROJECT CONSULT Newsletter und dort gelesen von Anfang dieser Woche: Integration von ECM-, nicht DMS-, ECM-Funktionalität in betriebssystemnahe Funktionen. Die eigentlichen ECM Produkte verlieren an Bedeutung. Jetzt ist es so, dass eine der rudimentärsten Funktionen von ECM die Verwaltung von beschreibenden Funktionen zu Informationssubjekten ist, also von Metadaten. Wenn ich dagegen das Betriebssystem nehme – es sind etliche Windowsanwender hier – eins der modernsten Betriebssysteme ist sicher das Microsoftprodukt Windows Vista. Wie ist es mit der Verwaltung von Metadaten zu Dokumenten in Vista?

BZ:

Es war ja ursprünglich der Hintergrund, da hieß Vista noch nicht Vista, sondern Cairo, als man es darauf abgesehen hatte, wir bauen ein Metadatenmodell, wir bauen Metadaten in das Betriebssystem rein. Ich kann dann bereits mit Betriebssystemmitteln nach Metainformationen recherchieren. Da war ein uns beiden bekannter Fachjournalist in unserer Branche, der hat auch seiner eigenen Branche das Sterbeglöcklein geläutet - jetzt geht alles in die Betriebssystemebene. Das ist nicht so. Wenn ich so etwas hätte, also diese Datenbankengine, die ist ja schon längst raus. Das ist halt eins der ersten Sachen, die rausgefliegen sind. Das wird so schnell auch nicht kommen. Aber wenn es gekommen wäre, auf Windowsumgebung, nicht auf UNIX, nicht auf den anderen Plattformen, sondern auf Windows gekommen wäre, was hätte ich denn dann, ich hätte eine Datenbank Runtime Engine. Hab ich Scann- und Indizierprozesse, hab ich ne Aktenverwaltung, hab ich Löschrundenverwaltung, Postkorb-, Workflow-Funktionen, Client Services, Mail-Archivierung, nein, nein, nein...ich hab ne Runtime Engine unten drunter, die mit bestimmten Objekten, die Eigenschaften der Objekte dem Betriebssystem bekanntmachen kann. So dass ich von allen beliebigen Anwendungen drauf zugreifen kann. Ich muss nicht erst Treiberanwendungsschichten bauen. Aber das kam nicht. Was wäre passiert, wenn es so etwas gegeben hätte? Dann hätte die Firma SER auch für kleine mittelständische Kunden das ohne SQL-Server oder Oracle oder DB2 zu lizenzieren, so ein schönes Package bauen können. Das wäre eine pfiffige Sache geworden, aber der SQL-Server für Small Medium Business ist nun auch alles andere als ein Kostentreiber. Also da hat sich für den Markt nicht viel geändert. Und deswegen sehe ich das nicht als relevant.

HB:

Danke auch für dieses Statement. Ich möchte Ihnen jetzt die Gelegenheit in einer Schlussrunde geben – ich hab's bei Ihnen gehört [an Kff gerichtet]. In drei Sätzen ohne Nebensätze...

Kff:

Nein, die Regel ist anders: ein Satz, maximal drei Komma, maximal drei ‚unds‘, und alles was darüber hinausgeht, kostet ne Runde Whisky. Nur zum Zitieren...

HB:

Die Runde ist groß. Ich würde sie um Ihr Schlussstatement bitten.

Kff:

Drei Themen sind besprochen worden.

Erstens: Ich halte MoReq2 für eine große Chance, die nicht leichtfertig vertan werden sollte.

Zweitens: der Markt verändert sich und erfordert, dass Sie in Ihren Unternehmen ständig monitoren, welche Auswirkungen das auf Ihre Umgebungen hat, um rechtzeitig reagieren zu können. Sei es mit Migration, Ergänzungen oder entsprechenden Anpassungen.

Drittens: bestimmte Funktionalität die früher ein USP in unserer Branche war, wird zum Allgemeingut. Das führt dazu, dass sich die Anbieter auf neue USP, insbesondere im Lösungsbereich neu besinnen müssen.

HB:

Vielen Dank. Herr Zöller.

BZ:

Ich halte MoReq1 für eine downloadbare Geschichte. Kann man sich durchlesen, wenn man seine eigenen Spezifikationen erstellt. MoReq2 halte ich für eine EU-skurile-bürokratische Geldverschwendung, die Ihnen nichts bringt. Ernstgemeinte Empfehlung: kaufen Sie sich lieber 24-Zoll-Bildschirme, Sachen die Ihnen etwas bringen. MoReq2 halte ich nicht für sinnvoll, weil veraltet, weil bürokratisch und es bringt Ihnen nicht den Vergleich der Produkte. Es wird darauf hinauslaufen, dass einige Anbieter sich zertifizieren lassen, und es bringt Ihnen nicht Ihren Smart oder Ihr Schiff oder was immer Sie brauchen. Ich glaube nicht, dass Sie diese DMS-Funktionen, die wir heute haben [...], wir denken immer die Systeme können Akten verwalten. 50% der Systeme am Markt haben keine Aktenverwaltung. Die machen Belegarchivierung. Auch in Trivialitäten unterscheiden sich die Produkte noch fundamental voneinander. Ich seh das anders als der Uli, die Systeme sehen alle gleich aus. Die Systeme da draußen unterscheiden sich nicht nur in Bezug auf Farben, sondern unter der Haube, in der Funktionalität für den Endanwender, für den Systemintegrator, für den Administrator, fundamental voneinander. Und da gibt es erhebliche Unterschiede und die wandern nicht in irgendwelche Infrastrukturebenen, in irgendwelche Speicher, oder auf Betriebssystemebene, sondern sind ne Domäne der DMS-Hersteller, die aber, und da geb ich dem Uli absolut Recht, sich ständig neue USP, aber über die muss man nicht nachdenken, die kommen von den Anwendern, die sagen, ich will jetzt nen Farbscann, ich

will PDF/A, ich will Signaturen, ich will dieses und jenes. Es kommen ständig neue Anforderungen, die umgesetzt werden. Das heißt, schneller neue Anforderungen, als einer, der nur Infrastruktur zur Verfügung stellt, die in seinem Betriebssystem oder seiner Datenbank umsetzen könnte. Also, ich glaube der Markt wird sich weiter profilieren. Er ist bereits sehr erfolgreich unterwegs. Ich glaube nicht, dass er sein Profil verliert, er wird zum echten ECM-Markt, wo es um alle Arten von Content geht, nicht nur um Dokumente, sondern um alle Arten, wichtige aufbewahrungswürdige oder sogar aufbewahrungspflichtige Dateien, Unterlagen, Informationen aller Art. Und deswegen und da haben wir, glaube ich, absolut Konsens, wird das Thema ECM und die Lösungen werden Infrastruktur für die Unternehmen. Ich hab schon lange keine Kosten-Nutzen-Rechnung mehr machen müssen. Die Unternehmen sagen, wie soll ich denn ohne solche Lösungen überhaupt meine Probleme lösen? Und deswegen ist es Infrastruktur bei vielen Anwendern geworden.

HB:

Vielen Dank für dieses Statement. Ich glaube es bleibt spannend im Markt. Ich darf mich an dieser Stelle bei beiden bedanken vor allem aber, ich denke im Namen von uns dreien beim Publikum, bei den Damen und Herren, die lange Geduld bewiesen haben. Ich denke, es war eine sehr, sehr interessante Diskussion, und darf Sie jetzt gleich auf den nächsten Agendapunkt hinweisen: das Abendessen. Herzlichen Dank.

(Quelle: <http://www.ser.de/doxis4/webto.cfm>)

Messen & Kongresse

DMS EXPO 2008 Review

Drei Tage totaler Stress, nun ist sie wieder einmal vorbei, die DMS EXPO. PROJECT CONSULT hatte zahlreiche Vorträge, Panels und andere Veranstaltungen bestritten, die mehr als nur einen vollen Terminkalender bescherten (einen Überblick über alle Vorträge mit Download-Möglichkeit finden Sie unter www.project-consult.net/portal.asp?sr=557). Unsere Berater waren wieder mit zahlreichen Kunden unterwegs, um sich über neue Produktangebote zu informieren. Dennoch schlich sich auch wieder dieses Jahr das Gefühl ein, so richtig viel Neues gibt es nicht. Aber falsch gedacht, an einigen Ständen gab es durchaus interessante Neuerungen.

Sei es ein schöner quelloffener ThinClient-Desktop bei Levigo mit Namen Jadice (www.levigo.de), sei es die gut integrierte neue Onbase Version 8 von Hyland (www.onbase.com), sei es der Multifunktionsdrucker von HP (www.hp.com), der direkt in KOFAX VRS Virtual Rescan eingebunden ist (www.kofax.com), sei es die prämierte Archivkonserve DISC Blu-safe von Incom (www.incom.de), sei es die neue Saperion Versi-



on 6 (www.Saperion.de), sei es das Postkorb-System von Macros Innovation (www.mi-m.de) oder aber die Posteingangsbearbeitung mit Docutec und Microsoft Sharepoint von Portals Systems (www.portalsystems.de) sowie einige Anwendungen auf Basis ECSPAND und MOSS des gleichen Anbieters. Einen guten Eindruck machte auch die Aktenlösung von Cenit (www.cenit.de) auf Basis von IBM P8, die mit einer besonders flexiblen Oberflächengestaltung glänzte. Einen einfachen und günstigen Einstieg in das Thema DMS und Archivierung versprach auch die Lösung von iWORX (www.iworxs.com) zusammen mit NetApp Snaplock (www.netapp.com). Bei Alfresco (www.alfresco.com) war die Präsentation und Betreuung allerdings nicht so, wie es das Produkt eigentlich erwarten ließ. Auch bei anderen Anbietern, die wir jetzt nicht alle aufzählen wollen, war der Enthusiasmus, Fachfragen zu beantworten, eingeschränkt.

Besonderes Interesse erregt auch der ECM-Exot Google, der zum ersten Mal auf der DMS EXPO vertreten war. Google (www.google.de) war hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt Enterprise Search angetreten und bot in seiner Präsentation eine gewisse eigenwillige Darstellung der Themen Dokumentenmanagement, Collaboration und Kommunikation mit Google Apps.

Natürlich waren auch alle Branchen-Größen vertreten. Die einen etwas repräsentativer wie IBM (www.ibm.com), Oracle (www.oracle.com), SAP (www.sap.com) und Microsoft (www.microsoft.com), andere wie EMC (www.emc.com) und Open Text eher etwas bescheidener (www.opentext.de) in Bezug auf die Standauslegung. Alle diese Stände lebten hauptsächlich von den vorgestellten Partnerlösungen. Natürlich wurde vom Anbieter auch gleich Neues zum Thema Technologien gezeigt, wobei sich vieles um die Integration von Web-2.0-Features drehte. Interessant war bei Oracle die Integration von Digital Rights Management (DRM) der übernommenen Firma Sealed Media in die Middleware-Plattform.

Gleich vorn am Eingang hatten sich deutsche Anbieter wie Saperion (www.saperion.de) und d.velop (www.d-velop.de) postiert, um effektiv den Besucherstrom auf die eigenen Stände zu lotsen. Weiter hinten in der Halle hörte man dann schon wieder die üblichen Klagen über zu wenig Besucher und zu viel Lärm von den Bühnen. Besucher waren es nach Zählung der KölnMesse übrigens rund 19.200. Wie viele Individuen, die potentielle Kunden darstellen, an welchem Tag, ist eine andere Frage und die wird immer wieder gern von den Anbietern mit dem Messeveranstalter (www.koelnmesse.de) diskutiert. Diesmal waren es übrigens 362 Aussteller, alle Unteraussteller mitgezählt. Das Verhältnis Hersteller zu Systemhäusern verschiebt sich kontinuierlich zu Gunsten letzterer. Da diese auch realistische Lösungsszenarien vorstellen,

macht dies auch für die Besucher Sinn. Gut war, dass durch spezielle Foren für Business Process Management und multilinguale technische Dokumentation auch einmal neue Schwerpunkte gesetzt wurden. Dies ist auch notwendig, denn sonst kocht die Branche im eigenen Saft. Einen Schwerpunkt des Besucherinteresses bildete auch in diesem Jahr der Stand des VOI (www.VOI.de). Neben Präsentationen zogen auch der Kuchen und die zahlreichen kleinen Stände (auch großer Anbieter) die Besucher an. Strategisch günstig liegt der Stand in der Mitte der Halle und bildet inzwischen so etwas wie das Zentrum der Veranstaltung. Viel kleiner und im Hintergrund präsentierte sich der internationale Fachverband AIIM (www.AIIM.org) mit Themen wie Weiterbildungskurse und MoReq2.

Diskussionsthemen auf den Gängen waren wie üblich das Personalkarussell, die Ankündigung von CMIS und die bevorstehende Publikation des Gartner-ECM-Quadranten. Viele Anwendersgespräche dominierte die Frage, wie ernst denn nun das Thema Compliance zu nehmen sei. Die „Gerichts-Show“ mit IBM war übrigens die Veranstaltung, die allen Beteiligten und den Besuchern am Meisten Spaß gemacht hat und Compliance einmal anders, auf Basis nachgestellter Gerichtsfälle, adressierte. Dieses Thema wird auch nächstes Jahr wieder viele Besucher motivieren, nach Köln zu fahren. Die Besetzung neuer Themen wird für die DMS EXPO immer wichtiger, will sie ihrem Anspruch als Leitmesse der ECM-Branche gerecht werden. Deshalb ist zu hoffen, dass außer dem üblichen ECM-Umfeld neue Mitspieler (wie z.B. Google) und neue Themen (wie z.B. MoReq2) in Köln Gehör finden. Ein guter Ansatz in diesem Jahr war auch die Veranstaltung zum Thema EU-DLR Dienstleistungsrichtlinie, die im Rahmen des „Praxistag Kommunen“ durchgeführt wurde. In ähnlicher Form müssen aktuelle Inhalte geboten werden, damit das Interesse an der Messe nicht erlahmt. Dies ist im Interesse der Besucher wie auch der Aussteller. Die Daten für die nächste DMS Expo stehen übrigens schon fest: 22.09.2009 - 24.09.2009. Ansonsten ein herzliches Dankeschön an Herrn Kuhrt, Herrn Schmale und das DMS Expo Team für die schöne Veranstaltung. (Kff/JH)

Normen & Standards

CMIS

Am Mittwoch, den 10. September, quasi auf der DMS EXPO, haben EMC, IBM und Microsoft einen neuen Standard für Enterprise Content Management angekündigt, der die Interoperabilität zwischen den verschiedenen ECM Systemen sicherstellen soll. Alfresco, Open Text, Oracle, und SAP haben ihre Beteiligung in der Entwicklung der Content Management Interoperability Services (CMIS) Spezifikation bereits zugesagt. Damit haben sich wesentliche ECM-Hersteller zu die-

sem Standard bekannt, der Ende 2009 an OASIS (Organization for the Advancement of Structured Information Standards) eingereicht werden soll.

CMIS soll die einfache Nutzbarkeit von Inhalten über verschiedenen Repositories hinweg ermöglichen. So plant IBM beispielsweise sowohl diverse Lotus-Produkte wie auch IBM FileNet P8 CMIS-kompatibel zu machen. Die oben genannten Anbieter konnten zur Ankündigung auch bereits Demos zeigen, wie die verschiedenen Produkte interagieren können.

CMIS könnte so ein wichtiger Schritt sein, um ECM einem größeren Kreis von Anwendern zugänglich machen. Im Gegensatz zu vielen anderen Standardisierungsbemühungen beteiligen sich hier alle wesentliche Anbieter im ECM-Markt. Kunden und Systemhäusern könnte CMIS grosse Vorteile bringen, da Anwendungen, die auf schwach und unstrukturierte Informationen zugreifen müssen, nun auf einer Standardschnittstelle unabhängig vom Repository entwickelt werden können. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In der Paneldiskussion „Kampffmeyers Rotes Sofa“ zu ECM 2.0 am 10.09.2008 auf der DMS EXPO war eigentlich nur Stefan Pfeiffer von IBM in der Lage, etwas zu CMIS zu sagen. Die anderen Teilnehmer, wie auch die meisten Anbieter in der Ausstellungshalle, waren eher überrascht. Schon vorher gab es Gerüchte zur neuen Initiative und IBM hat unlängst erklärt, dass die Arbeit in den herkömmlichen Standardisierungsgremien unzureichend ist und überdacht werden müsse. Auch die iECM-Standardisierungsgruppe bei der AIIM, die sich einen ähnlichen Anspruch auf die Fahne geschrieben hat, herrschte eher Verunsicherung und man suchte nach einer geeigneten Formulierung für eine Stellungnahme. Verfechtern anderer Standards in diesem Umfeld, wie JSR 170 oder JSR 283, trieb die Ankündigung Sorgenfalten ins Gesicht, auch wenn offenbar der Hauptkonkurrent von CMIS offenbar WebDAV sein dürfte. Aber auch gegen die Java-basierten Schnittstellen, die von der Firma Day vorangetrieben werden, richtet sich die CMIS-Initiative. Die Schnittstelle Java Specification Request 170 (JSR 170) in Version 2 für den Repository-Zugriff gibt es inzwischen auch für .NET oder Perl, längst liegt auch die Weiterentwicklung als JSR 283 Spezifikation vor. Zahlreiche Anbieter unterstützen in ihren Produkten den JSR-Ansatz, der von Day, Oracle, IBM, EMC und SUN vorangetrieben wird. Hier verwundert natürlich etwas, dass fast die gleichen großen Anbieter auch bei CMIS engagiert sind. Lakonisch wird immer wieder betont, der Standardisierungsprozess laufe bei diesen JSR-Spezifikationen zu langsam. Ein weiteres Argument der CMIS-Gruppe gegen vorhandene Interface-Standards wie WebDav oder die JSR-Standards ist, diese seien einerseits unzureichend oder aber zu komplex. In Blogs und Artikeln wurde das Thema lebhaft aufgegriffen. Auch die Gartner Group wurde gleich zitiert, die der CMIS-Initiative gute Chancen einräumt. Laut Gartner adressiert CMIS eines der wichtigsten Probleme der Anwender, die

über einen Wildwuchs von vielen Repositories verschiedener Hersteller klagen. Für eine unternehmensweite ECM-Strategie ist es daher notwendig, diese unterschiedlichen Speicherorte miteinander zu verknüpfen. Als Vorteile von CMIS sieht die Gartner Gruppe vor allem die Unterstützung des SOA-Architekturansatzes und Unterstützung durch die marktführenden ECM-Anbieter. Eine besondere Rolle nimmt dabei sicherlich Microsoft ein, denn im Gegensatz zu den Java-basierten JSR Standards ist Microsoft stark in der CMIS-Initiative involviert.

Bei CMIS geht es um die Bereitstellung von Web-Services, die als Kommunikationsprotokoll SOAP Simple Object Access Protocol oder REST Representational State Transfer (genaugenommen das APP Atom Publishing Protocol) verwenden können. Ziel ist es, Programmiersprachen- und Plattform-unabhängig die ECM-Basisfunktionen für das Erstellen und Erfassen (Create), Speichern (Store), Suchen und Präsentieren (Retrieve) von beliebigen Inhalten aus einer heterogenen Repository-Landschaft mit unterschiedlichen Produkten zu ermöglichen. Es geht als bei CMIS um eine einheitliche Zugriffsschicht für verschiedene Speicherungsverwaltungslösungen. Im Fokus stehen Collaborative Content Applications, Portale mit Zugriff auf föderierte Speicherorte und Mashups. Sieht man sich den ersten Entwurf der Spezifikation, Version 0.5, genauer an (www.emc.com; www.alfresco.com; Beschreibungen, Ressourcen), so stellt man fest, dass komplexere Anforderungen aus dem Umfeld von dokumentenorientierten Business Process Management Anwendungen, Compound Document Management, elektronischer Archivierung und des E-Discovery nur eingeschränkt über das Domain- und Binding-Modell unterstützt werden sollen. Andere ECM-Disziplinen wie Records Management und Anwendungen für die Erfüllung von Compliance-Vorgaben, Digital Asset Management, Web Content Management aber auch Services für Subscription and Notification sind nicht im Scope vom CMIS. Viele stellen sich daher die Frage, ob hier nicht zu kurz gesprungen wird, ob es sich im Prinzip doch nur um den gleichen Ansatz wie bei WebDAV oder JSR, aber ohne „den Kaffee“, handelt.

Die beteiligten Anbieter verfolgen mit ihrer Unterstützung zu dem verschiedene Strategien.

Alfresco ist das Unternehmen, das CMIS als einer der ersten aufgegriffen und demonstriert hat. Auf der Alfresco-Wiki-Webseite <http://wiki.alfresco.com> findet sich bereits die vollständige Installationsanweisung inklusive Mapping für die Alfresco-Produktumgebung. Alfresco setzt schon immer auf offene Standards und sieht mit der frühen CMIS-Implementierung einen Wettbewerbsvorsprung.

IBM muss seine P8-, CM8-, Lotus- und sonstigen Repositories zusammenbekommen und arbeitet daher per se bereits an einer CMIS-artigen Verbindung als Middleware für federated Repositories. Ein solches Produkt gab es bereits von FileNet, das die Grundlage für die derzeitige IBM-Lösung ist. Einen übergreifenden, von Herstellern unabhängigen Zugriff zu realisieren, erklärt auch das starke Engagement von IBM für CMIS, da sich IBM bei Großkunden schon immer in sehr heterogenen Umgebungen bewegen musste. Microsoft braucht offene, einheitliche Schnittstellen für das



Sharepoint-Integrationsumfeld. Dies wurde schon im Whi-tepaper von Microsoft für Sharepoint diesen Jahres deutlich. Mit CMIS ergibt sich die Möglichkeit, das Java-Lager „aus-zubooten“ und selbst bei den ECM-Standards, natürlich un-ter Berücksichtigung der Microsoft-Interessen, mitzureden. Nicht umsonst taucht SOAP in der Spezifikation auf. Dass Microsoft übrigens nicht grundsätzlich gegen Java-Standards eingestellt ist, zeigt die zukünftige Unterstüt-zung von jQuery. Microsoft geht in seinem Enterprise-Content-Management-Blog ausführlich auf die Gründe für die Unterstützung von CMIS ein und macht deutlich, das CMIS nicht die Lösung für die Unterstützung aller ECM-Funktionen ist. Zu einem Datum, wann CMIS in Micro-soft-Produkten (auch außerhalb des Sharepoint) verfügbar sein soll, lässt sich Microsoft nicht hinreißen. Man wolle erstmal die Version 1.0 und die Standardisierung durch die OASIS abwarten.

Die Anbindung an MOSS ist auch ein Schlüsselargument für Open Text und EMC. Bei zahlreichen Kunden wird Sha-repoint schon vielfach für die dynamische Verwaltung der Informationsobjekte genutzt, die dann in die großen Reposi-tories der ECM-Anbieter übernommen werden. Ein über-greifender Zugriff, auf die Dokumente an den verschiedenen Speicherorten, und die Migration von Objekten ohne Neu-indizierung sind inzwischen Standardanforderungen. Ge-rade Open Text ist auf ein optimales Zusammenwirken sei-ner Produkte mit dem Microsoft-Portfolio angewiesen und wird daher die Standardisierung nicht allein Dritten über-lassen.

Interessant ist, die Positionierung von SAP zu verfolgen. Bisher setzt SAP auf WebDAV. Mit Microsoft hatte man im Rahmen von Duet bereits die Integration der Office-Welt ausgelotet. Bisher gibt es von SAP noch kein eindeutiges Commitment für CMIS. Aber andere Anbieter zeigen sich inzwischen sehr interessiert.

So macht die CMIS-Initiative eines deutlich: Die Trends und Standards werden von den großen Anbietern im IT-Markt gesetzt. Dies gilt inzwischen auch für Enterprise Content Management. Alle kleineren Anbieter laufen hin-terher, denn dem Sog eines Standards wie CMIS, wenn er denn einmal von Microsoft, IBM, Open Text, EMC und all den anderen großen ECM-Mitspielern implementiert wird, kann sich keiner mehr entziehen. Man kann also davon aus-gehen, dass auch alle anderen ECM-Anbieter kurzfristig auf den Zug aufspringen. Ob der Standard gut und praktikabel ist, ob er auch alle Kundenanforderungen erfüllt, ob er in die bisherige Plattform-Strategie des Softwareherstellers passt - all dies interessiert dann nicht mehr. Nicht allein durch ihre Größe, Marktmacht und den Umfang des Produktportfolios bestimmen die großen ECM-Anbieter den Markt, auch durch das Setzen von Standards und Trends. (Kff)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008

Aufgrund der großen Nachfrage im ersten Halbjahr bietet PROJECT CONSULT wieder ein Ganztagesse-minar zu Capture und Posteingangssteuerung an:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ • Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ • Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungs-verfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Mul-tifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanfor-derungen • Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Da-ten • Formulare, Formularmanagement, Formularverarbei-tung; Design von Formularen • Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listen-formate • Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; • Automatische Klassifikation, Taxonomien • Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsda-tenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ • Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	18. 11. 2008 (Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage)
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Weiterhin im Programm ist das Spezialseminar Ver-fahrensdokumentation:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Einführung • Rechtssituation • GoBS, GDPdU etc. im Detail • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI • Bestandteile • Komponenten • Muster, Checkliste • Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	11. oder 18.11. 2008 Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Nachfragen zu Terminen, Orten und Angebote zu In-house-Seminaren bitte an: skk@project-consult.com.



CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Die ersten Anmeldungen für Dezember sind bereits erfolgt, wer also auch noch in 2008 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, sollte vom 01. – 04.12.2008 mit dabei sein. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter <http://www.cdia.info> oder direkt bei skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. – 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Records Management 2009

Für das Jahr 2009 plant PROJECT CONSULT im Frühjahr ein eintägiges Spezialseminar zu Komponenten und Einsatzgebieten von Records Management. Ein Thema wird hier natürlich wieder MoReq2 sein. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Umsetzung von Records-Management-Anforderungen in Softwareprodukten.

Im Herbst 2009 wird PROJECT CONSULT mit mehreren Partnern, darunter Universitäten und Verbände, die erste Records-Management-Konferenz in Deutschland ausrichten. Hier werden Anwendervorträge, Branchenforderungen und die Umsetzung in Lösungen im Vordergrund stehen. Auch das wissenschaftliche Umfeld und Lösungen von Anbietern werden Teil des voraussichtlich zweitägigen Programms. Ein Call for Papers und die Besetzung des Beirates für das Veranstaltungsprogramm ist noch für dieses Jahr vorgesehen.

Interessierte Aussteller und Partner können sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

PROJECT CONSULT Vorträge

PROJECT CONSULT ist an folgenden Veranstaltungen beteiligt:

Veranstalter	PDV
Veranstaltung	8. VIS-Anwenderforum
Art	Keynote
Titel	eGovernment im Licht moderner Dokumentenmanagement-Strategien
Themen	Fachlicher Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Status Quo E-Government: Deutschland im Vergleich mit Österreich, Schweiz und anderen EU-Staaten • Records Management und MoReq2 • Zwischen Vision und Anspruch: die organisatorische Herausforderung bleibt • Ausblick: Zukunft des Dokumenten-Managements – wohin geht die Reise?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	08.10.2008
Uhrzeit	10:15 – 11:00 h
Ort	Erfurt
URL	http://www.pdv.de

Veranstalter	econique
Veranstaltung	CIO Dialog 15 Summit
Art	Keynote
Titel	Vom Enterprise Content Management zum Enterprise Information Management
Themen	Fachlicher Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Willkommen in der digitalen Welt: Daten, Information, Content, Dokumente, Records, Media Assets & Wissen • Markttreiber für integriertes Enterprise Content Management: Components, Cost, Control, Collaboration, Continuity, Compliance, Conservation, Consolidation, Communities, Convergence, Complexity & Co. • Informationsmanagement als Management-Aufgabe: Wachstum, Qualität, Sicherheit, Abhängigkeit & Generationenkonflikte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	10.11.2008
Uhrzeit	12:15 – 12:50 h
Ort	Berlin
URL	http://www.econique.com

(SKK)

ECM Top Ten August 2008

Dem Nutzer von Benchmark präsentiert sich inzwischen die neue Einordnung der Anbieter nach Budget-Größen. Die ursprüngliche Aufteilung in Gruppe A und B ist nur noch intern verfügbar. Damit soll auch all den Anbietern, die sich immer über eine Einordnung in Gruppe B beschwert haben, Gerechtigkeit zuteil werden. Für unsere Bewertung, die es nur hier im PROJECT CONSULT Newsletter gibt, bleiben wir zunächst beim bewährten Ansatz. So finden sich hier



auch weiterhin die Eingruppierungen in A und B. Ferner bieten wir auch eine erweiterte Sicht auf die aktuellen Bewertungen und Einstufungen der Anbieter, die so nicht auf dem Portal sichtbar ist. Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>. (SMe)

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,71	9,67
4	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
6	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
6	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
6	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
9	windream (windream)	8,67	8,96	./.
10	EGOTEC (Egotec CMS)	8,67	8,78	8,78

Stichtag: 26.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.

„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20080930

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- Hohes Potential durch neue Technologie
- Potential
- Ausgeglichen
- Keine neueren technologischen Entwicklungen
- Technologische Stagnation

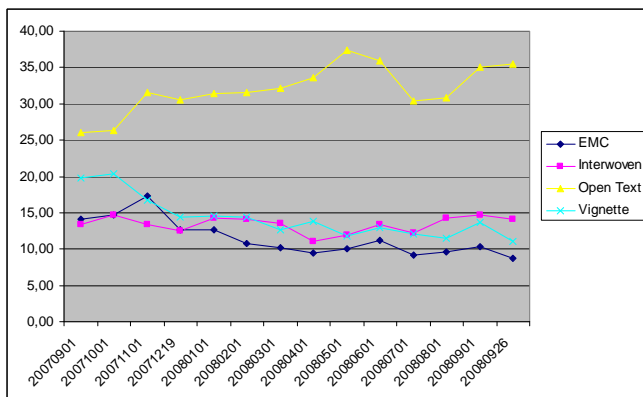
Die folgende Tabelle schreibt die Werte seit dem Jahr 2007 fort.

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,28	7,24
2	EMC (Documentum)	7,67	6,76	6,76
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,28	6,30
5	OpenText (Livelink)	7,67	5,72	5,67
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	7,33	5,59	5,56
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,54	5,56
8	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
8	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
9	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
10	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.

Stichtag: 26.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20070901	20071219	20080311	20080601	20080901	20080926	T-Trend
Authentidate	Nasdaq	893715	1,32	0,74	0,70	0,51	0,58	0,41	↗
Autonomy	XETRA	915400	11,00	10,49	10,74	11,00	13,48	11,94	↗
BEA	XETRA	906523	8,79	10,46	12,43				
Beta Systems	XETRA	522440	4,30	4,49	5,50	5,15	5,28	4,80	↔
Cenit	XETRA	540710	10,14	9,19	6,90	8,60	4,35	4,20	↔
Convera	Nasdaq	603327	3,44	2,86	1,72	1,41	1,08	1,04	↔
Eastman Kodak	XETRA	850937	19,47	15,34	10,69	10,06	10,91	10,35	
Easy Software	XETRA	563400	6,90	6,19	4,40	4,50	4,25	4,15	↔
EMC	XETRA	872526	14,10	12,62	9,60	11,18	10,34	8,70	↗
Fabasoft	XETRA	922985	3,92	3,08	2,90	3,25	3,17	2,92	↔
Fujitsu	XETRA	855182	4,60	4,50	4,55	4,80	4,62	4,34	↔
GFT	XETRA	580060	3,22	3,13	2,76	2,55	2,45	2,05	↔
Interwoven	Nasdaq	A0BMP5	13,42	12,58	11,89	13,41	14,72	14,10	
Oce	XETRA	850630	15,23	12,05	16,50				
Open Text	Nasdaq	899027	26,09	30,60	29,72	35,91	35,07	35,48	↑
PSI AG	XETRA	696822	5,58	5,42	4,40	5,39	4,54	4,55	↔
Rimage	Nasdaq	911311	23,69	24,94	22,08	17,68	15,94	15,08	↔
Tibco	Nasdaq	924325	7,27	7,20	7,21	7,72	8,19	7,26	↔
USU Software	XETRA	A0BVU2	4,35	4,25	3,49	3,88	3,50	3,28	↔
Vignette	Nasdaq	A0ET16	19,80	14,47	11,60	12,95	13,63	11,09	
Summe			206,63	194,60	179,78	159,95	156,10	145,74	

Für unseren Vergleich haben wir diesmal die Unternehmen EMC, Interwoven, Open Text und Vignette ausgewählt. Alle vier Anbieter besitzen Produkte, die auch im Web-, Portal-, DAM- und E-Business-Umfeld angesiedelt sind.



PROJECT CONSULT Kommentar:

Alle Anbieter haben durch die aktuelle Finanzkrise zur Zeit eine Delle im Kursverlauf. Anders als bei anderen ITK-Anbietern sehen Analysten aber auch einen positiven Effekt in den derzeitigen Finanzskandalen. Diese werden zu mehr Compliance-, Transparenz- und Dokumentationsanforderungen führen. Dies ist eines der Wachstumssegmente von ECM. Besonders Open Text und EMC, ebenso wie die nicht kartierte IBM, besitzen hier Stärken und setzen mit ihrem Produktangebot auch auf diesen Trend. Generell ist bei ECM ein Abwärtstrend festzustellen, der aber nicht allein auf das ECM-Geschäft entfällt, dass sich gut entwickelt hat. Bei Vignette ist der Kursverfall noch deutlicher. Vignette hat im Markt an Boden verloren, wohingegen die ähnlich aufgestellte Interwoven sich gut halten konnte. Dies spiegelt auch die aktuellen Einschätzungen von Analysten wieder. Interessant ist natürlich besonders der Kurs von Open Text,

die jüngst erneut wieder ein Unternehmen übernehmen: Captaris. Wie Open Text die Übernahmen verdaut, ist ein in der Branche viel diskutiertes Thema. Auf den Kursverlauf, der sich auf hohem Niveau hält, hatte dies noch keine Auswirkung. Die Delle des vergangenen Jahres ist sogar fast ausgegült. Zwei Anbieter sind durch Übernahme ihrer ECM-Bereiche nicht mehr in der Aufstellung vertreten: Océ (ODT wurde von Captaris übernommen) und BEA (wurde von Oracle übernommen). (SME, CaM)

Marlene's Weblinks

Cisco Systems wird das Unternehmen Jabber Inc., welches Lösungen für Enterprise Instant Messaging anbietet, übernehmen. Mit der Übernahme will Cisco Präsenz- und Messaging-Dienste „in das Netz“ integrieren und Nutzern von On-demand- als auch On-premise-Plattformen weit gefächerte Aggregationsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Jabber soll das Groupware- und Collaborationsangebot von Cisco erweitern. Die Übernahme soll in der ersten Hälfte des Cisco-Geschäftsjahres 2009 durchgeführt werden.

- <http://www.cisco.com/>
- <http://www.jabber.com/>

Im September hat der it verlag, Sauerlach, eine neues eJournal zum Thema „DMS - ECM - Portale“ publiziert. Die kostenlose Publikation (Flash und PDF) kommt künftig 4 x im Jahr und ist für die Anwender kostenlos.

- Download: www.it-daily.net
- Registrierung: <http://www.it-daily.net/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
 Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
 PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
 Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
 Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
 Telefon 040-46 07 62-20.
 E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
 ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe
 Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 28.10.2008.

Bezugsbedingungen
 Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links
 Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
 © 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
<input type="checkbox"/>	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.
 Ort, Datum / Unterschrift _____
 Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.
 Ort, Datum / Unterschrift _____